

**In Wroclaw
ohne Erfolg**

**Verdienter
3:1-Sieg des
Gastgebers**

**Pohls Treffer
entschieden
das Spiel**

Das fünfte Länderspiel gegen Volkspolen brachte uns die dritte Niederlage. 1:3 unterlag unsere Mannschaft in Wroclaw. An unserer tüchtigen Abwehr lag es nicht, daß dieses Treffen verloren wurde. Hier läßt Neuling Siegfried Woitzat gerade Polens zweifachen Torschützen Pohl (Nr. 10) nur zweiten Sieger bleiben. Maschke und Heine (rechts) beobachten gespannt diese Szene.

Foto: E. B. E.



Zahlen, die uns träumen lassen! Seit über einer Woche berät der XXII. Parteitag der KPdSU. Was dort beraten und beschlossen wird, das hat Bedeutung über diese Zeit hinaus, wird sich erstrecken bis in eine Periode, die die glücklichste der Menschheit wird. Deshalb hat es seine Bedeutung auch über die Reihen der KPdSU, über die Reihen der zahlreichen Bruderparteien, über die Grenzen der UdSSR, hinaus. Es geht jeden an, insbesondere auch uns Sportler. Das Programm des Kommunismus nennt gewaltige Zahlen, Zahlen, die phantastisch anmuten, Zahlen aber, die ein großes Kollektiv beraten hat und die real sind. Was steckt allein hinter diesem Satz: Wirtschaftlicher Aufstieg bis 1980 ist gleichbedeutend damit, als entstünden in der UdSSR zusätzlich noch fünf Industrieländer und zwei Agrarländer von der Art der Sowjetunion von heute!

Das sind Zahlen, die uns träumen lassen. Nicht aber irgendeinen Traum, der sich nicht erfüllen kann, sondern träumen lassen die Wirklichkeit, großartig und unerschöpflich.

Das Jahr 1980 erlebt Olympische Spiele, die die Erde noch nicht gesehen hat!

Das Jahr 1980 wird ein Olympisches Jahr sein. Mit ihm aber wird auch der Zeitpunkt herangereift sein, da der Aufbau des Kommunismus im wesentlichen abgeschlossen ist. In einer Zeitung unternahm man neulich den Versuch, uns einen Teil der Olympischen Spiele des Jahres 1980 mitzuerleben zu lassen. Es war ein Versuch, mußte einer bleiben, da unsere Vorstellung heute kaum ausreicht, zu schildern, was sich dann abspielen wird. Das ist sicher, und so heißt es auch im Programm: Den ersten Platz im Programm nimmt die Frage der weiteren Erhöhung des Wohlstandes und der Kultur des Volkes, die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit ein! Der Sport ist Teil der Kultur, die mit den ersten Platz einnimmt. Ungeheure Möglichkeiten werden frei für den Sport; die Arbeit wird leichter, die Arbeitszeit kürzer, vor allem auf dem Lande werden sich neue Talente entfalten. Man kann nicht alles aufzählen, was sein wird. Das aber steht fest: Solche Möglichkeiten für den Sport werden einen Aufschwung, eine grandiose Entwicklung mit sich bringen.

Fürwahr, die Stadt, die die Olympischen Spiele 1980 ausrichten wird, darf sich glücklich schätzen!

Sportliche Leistungen aber sind nur die eine Seite!

Die andere, vielleicht noch wichtigere Seite unseres Sports ist die der Gesunderhaltung, des Schöpfens neuer Kraft aus der sportlichen Betätigung. Und auch in dieser Beziehung eröffnet das Programm des Kommunismus Perspektiven, die jeden Superlativ rechtfertigen! Das Wort vom Pokal des Kommunismus, der der Pokal des Überflusses ist und stets bis zum Rand gefüllt sein muß, hat auch für den Sport Gültigkeit. Was das heißt, das werden uns die nächsten Jahrzehnte zeigen! Es ist etwas Großes, in dieser Zeit zu leben, da ein solches Programm verkündet wird, da man erleben darf, wie sich der Aufbau des Kommunismus vollzieht!

Freuen wir uns darüber, wünschen wir unseren sowjetischen Freunden viel Erfolg, setzen wir unsere ganze Kraft ein, ihnen nachzueifern!

„Greenhorns“ erhielten besondere Lektionen

Freitag, den 20. Oktober: „Die Fahrt verlief angenehm und schnell wie in der S-Bahn“, freut sich Karoly Soos bei der Ankunft auf dem Hauptbahnhof Wrocław. Man hatte nämlich mit dem Gedanken gespielt, eventuell mit dem Bus zu fahren. „So war es schon besser“, bestätigt Hans Studener; „die Jungen konnten sich ab und in wenigstens die Beine vertreten und überstanden die acht Stunden Fahrt bequem.“ Natürlich steht das Mittwoch-Spiel der Jenaer noch immer im Mittelpunkt der Gespräche. „Am Sonntag so“, klopft Moppel Schröder dem jungen Ducky auf die Schulter, „und wir sorgen wie damals in Chorow für eine Überraschung.“ Vorgenommen hat sich die Mannschaft dies. Besonders die Neulinge fiebern verständlicherweise dem schweren Spiel entgegen. Werner Drews, wie immer ruhig, fast zurückhaltend; seine Reise wurde praktisch erst in letzter Minute perfekt. Beim Übungsspiel war er – „ich hatte mich nicht richtig warm gemacht, zog mir gleich in den Anfangsminuten eine leichte Zerrung zu“ weit entfernt von seiner sonstigen kraftvollen Spielweise. Zu Recht hoffen aber Trainer und Arzt, den Rostocker bis zum Spiel psychisch und physisch einsatzbereit zu bekommen.

Der Regen rinnt...

Ansonsten ist alles in bester Stimmung. Sie wird wohl ein wenig getrübt bei der Ankunft. Grau in grau ist die bereits wieder 700 000 Einwohner zählende, zu einem erstaunlichen Teil wieder aufgebaute Industriestadt getaucht. Seit Mittwoch regnet es ununterbrochen in Strömen. Das Begrüßungszeremoniell wird deshalb in aller Kürze abgewickelt. Vizepräsident Fialew empfängt die Delegation mit herzlichen Worten. Das gegenüber dem Hauptbahnhof liegende Grand-Hotel ist in einem kleinen Zwischensort ohne nennenswerte Regenschäden erreicht. Natürlich ist die Mannschaft abgesspannt. So verschwinden alle nach einem kleinen Besichtigungs- und Einkaufsbummel in den Federn.

Besuch im polnischen Quartier

Wir können indessen den Trainern von unserem Besuch im polnischen Hauptquartier berichten. Verbandskapitän Krug hat sich mit seinen Schäfchen an den Stadtrand zurückgezogen. In einem zum Internat ausgebauten Häuschen des Olympiastadions sind die polnischen Auswahlkandidaten seit



Begrüßung und Wimpelaustausch der beiden Kapitäne Szecepanski und Spickenagel, die zu den Besten ihrer Mannschaft zählten. Zwischen beiden Schiedsrichter Dorogi. Foto: E. E. E.

Dienstag untergebracht. Man freut sich, einen Gast aus der DDR begrüßen zu können. „Nein, Ihre Mannschaft habe ich fast vier Jahre nicht spielen sehen“, entgegnete Krug auf unsere Frage. „Aber wir wissen dennoch, daß sie von Jahr zu Jahr besser geworden ist.“ Es scheint keine Höflichkeitsfloskel. Trainer Konciewicz bestätigt das: „Uns machte bislang der erstaunliche Kampfgeist, der Eifer und die Einsatzbereitschaft der Spieler besonders zu schaffen. Aber sollte bei Ihnen auch der Knoten in spielerischer Hinsicht gerissen sein, wird es für uns schwer. Unsere Spieler resignieren leider zu früh, wenn sie hart, unermüdlich attackiert werden.“

Das Steilspiel nicht übertreiben

Sonnabend, den 21. Oktober: Der Dauerregen bereitet verständlicherweise beiden Mannschaften einige Sorgen. Karoly Soos nimmt seine Schäfchen nach einer Stippvisite im Olympiastadion zusammen und gibt allen besondere Hinweise.

Länderspiel-Tagebuch

„Der Platz ist besser, als ich annehmen konnte, dennoch schaut euer Schuhzeug gut an!“ Humorvoll redet er den beiden „Greenhorns“ auf den Flügeln, Drews und Nachtigall, ins Gewissen. „Der Platz ist überraschend groß, 112 m lang. Da habt ihr Raum. Ihr seid schnell, nutzt das nur, übertreibt das Steilspiel auf diesem Boden nicht. Das Zuspiel muß genau auf den Mann kommen. Der nasse Boden macht jeden Ball schnell. Hinten scharf, hart, kompromißlos spielen, aber vorn weich, temperiert.“ Mit faltig gezogener Stirn mustert Karl-Heinz Spickenagel dann beim Mittagstraining um 12.00 Uhr – der Zeitpunkt des Spielbeginns – die Schlammputzen im Torraum. Alle anderen sind ganz zufrieden mit dem Platz. Ein 25 Minuten langes Lockerungstraining macht sie mit der Anlage vertraut.

Zwischen Massage, Schlaf und viel belachten Karikaturen des bekannten Zeichners Alaszewski verläuft der Nachmittag. 17.30 Uhr fährt der Bus ins Kino. Die Fahrt in das Filmtheater in einem Außenbezirk wird zu einer kleinen Odyssee. Doch so erhalten die Spieler zusätzlich eine Stadtrundfahrt. Anerkennend sagt Dr. Emmrich: „Man hat hier nicht nur sehr viel, sondern auch recht hübsch, ausgesprochen modern gebaut.“ Und Siegfried Woiatz hält seine Bewunderung über den im alten Stil restaurierten Markt mit dem bekannten Rathaus nicht zurück.

Die Sonne kommt...

Sonntag, den 23. Oktober: Strahlende Gesichter bei allen. Ein Blick hinter die Gardinen offenbart ein kaum erhofftes Wunder. Der Regen, er rinnt nicht mehr. Es ist wohl wirklich kühl geworden, doch die Sonne tuat schon durch die Wolkendecke. Wrocław, die im Krieg so leidgeprüfte Stadt, scheint zu lächeln.

Mit Frühstück, Mannschaftsbesprechung und letzten Vorbereitungen verstreichen die Stunden bis zur Abfahrt um 11.00 Uhr. Spielbeginn 12.00 Uhr, ein ungewöhnlicher Zeitpunkt für uns. Aber hier in Wrocław ist man gewöhnt, das Mittagessen zwischen 14.00 und 15.00 Uhr einzunehmen. Um 12.00 Uhr macht man gewöhnlich einen Bummel. Doch als unsere Jungen im Stadion ankommen, wissen sie, daß ihnen alles andere als ein gemütlicher Bummel bevorsteht...

P. Ducky, Mittelstürmer des SC Motor:

„Phantastische“ Zahlen

Es war am Abend nach dem begeisternden Spiel des SC Motor Jena gegen die walisische Elf von Swansea Town. Wir hatten Gelegenheit, uns mit den Jenaer Spielern zu unterhalten, sprachen auch lange Zeit mit Peter Ducky. Dabei ging es nicht nur um den Fußball, sondern auch um andere, jeden Sportler interessierende Fragen. Der XXII. Parteitag der KPdSU wurde ebenfalls erörtert. Das sagte uns der Peter Ducky dazu:

„Ich bin erst ein junger Genosse, seit wenigen Monaten Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei. Ich bin froh darüber, daß ich diesen Schritt getan habe, doppelt froh, nachdem ich einiges davon verfolgte, was auf dem XXII. Parteitag in Moskau vor sich geht. Donnerwetter, sind das Zahlen, die dort kannnt werden. Es sind phantastische Zahlen; doch das wirklich Phantastische an ihnen ist, daß sie keine Phantasie sind. Was soll ich mehr dazu sagen als das: Ich bin, wie alle wohl, von diesem Programm beeindruckt. Ich kann keine großen Worte machen, mir liegt das nicht so. Was da aber in Moskau beraten und beschlossen wird, das läßt uns alle, nicht nur die Sowjetmenschen, voller Optimismus in die Zukunft schauen. Auch und gerade der Sport wird dadurch neue Impulse erhalten, wenn die Arbeitszeit verkürzt, wenn so viel für den Menschen getan wird. Das ist großartig!“

So traten sie an:

Polen (rot-weiß):

Trainer: Krug

Szczepanski
(Odra Opole, 29/24)

Foltyn
(Legia Warschau, 25/3)

Osliszlo
(Gornik Zabrze, 24/5)

Wozniak
(Legia Warschau, 28/32)

Suski
(LKS Lodz, 19/1)

Gregoreczyk
(Polonia Bytom, 22/4)

Wilczek
(Gornik, 21/3)

Brychczy
(Legia, 27/35)

Gajda
(Odra Opole, 27/2)

Pohl
(Gornik, 29/32)

Lentner
(Gornik, 23/17)

Drewny
(Empor, 21/1)

Schröter
(Dynamo, 35/32)

P. Ducke
(SC Motor, 19/9)

Erlor
(Wismut, 22/14)

Nachtigall
(ASK, 20/2)

Kaiser
(Wismut, 32/20)

Maschke
(Dynamo, 31/5)

Woitzat
(SC Motor, 28/1)

Heine
(Dynamo, 26/17)

Kalinke
(ASK, 24/7)

Spickenagel
(ASK, 29/27)

DDR (weiß-blau):

Trainer: Soos, Studener

Schiedsrichterkollektiv: Dorogi (Ungarn); Pachelski, Drosznlak (beide Polen); Zuschauer: 20 000 im Olympia-Stadion zu Wroclaw; Torfolge: 1 : 0 Lentner (69.), 1 : 1 Erlor (74.), 2 : 1 Pohl (82., Foulschlag), 3 : 1 Pohl (90.). Auswechslungen bei der deutschen Elf: Müller (SC Motor, 24/11) ab 53. für Nachtigall; Kubisch (SC Aufbau, 26/1) ab 78. für Kalinke.

Auch in WROCLAW sieglos



Wichtig feuert Brychczy ab, Heines und Maschkes (Nr. 5) Angriff kommt zu spät. Doch Glück für uns, der Schuß des polnischen Halbrechten wird vom Pfosten aufgehalten! Foto: E. B. E.

Sturmstippen diesmal völlig ohne Energie!

Junge Flügelstürmer spielerisch und nervlich internationaler Konkurrenz noch nicht gewachsen / Ihr Ausfall und die maßlos schwache Partie Peter Duckes waren die Ursachen für das mangelhafte Angriffsspiel / Die Abwehr dadurch vor kaum lösbare Aufgaben gestellt / 70 Minuten großartig der Angriffsflut erwehrt / Trotz klarer spielerischer Vorteile Polens — die Siegestreffer zweifelhaft / Polens Flitzer Lentner und Wilczek profitierten von der Spielkunst der klugen Pohl und Brychczy

Von Horst Friedemann

Wer arbeitet, wird Fehler machen und wer experimentiert, Rückschläge erhalten. Diese Feststellung ist weder neu noch selten. Auch unsere jüngst gegen Ungarn so hinreißend aufspielende Fußball-Auswahl und ihre Trainer mußten diese bittere Lehre schlucken. Es ist an sich keine so große Überraschung, daß wir in Polen mit 1 : 3 den kürzeren zogen. Trotz des guten Spieles am 10. September dürften wohl selbst die überzeugtesten Optimisten keinen Erfolg erwartet haben. Was uns nun dennoch ein wenig nachdenklich stimmt, ist die Tatsache, daß wir gegen den zweifellos im Aufstieg begriffenen Fußball Polens recht eindeutig unterlagen. Nicht nur des Ergebnisses wegen sei dies betont, sondern in erster Linie ob der spielerischen Gesamtleistung.

Wo liegen die Ursachen? Die Trainer Soos und Studener hatten sich — mehr gezwungen als gewollt. — zur Neubesetzung der Flügel entschließen müssen. Auf Klingbiel — bekanntlich verletzt — und auch auf Hoge — ob seiner

mangelhaften Leistungen und seiner tadelnswerten Lebensweise — wollte man verzichten. Man sollte meinen, zwei neue Gesichter könnten die Leistung einer Mannschaft nicht so entscheidend beeinflussen. Doch das ist ein Irrtum. Wenn es gilt, gegen eine auf allen Posten ausgezeichnet besetzte Gegnerschaft anzutreten, bedarf es des Einsatzes, der Kraft aller. Doch bei uns kam ja noch hinzu, daß praktisch auch die dritte Sturmstippen blaß, ja in der Endkonsequenz stumpf blieb. Dies zeigte sich von Anfang an, und über die gesamte Spielzeit hinweg mußte deshalb die Abwehr alle Last eines mit Witz und Verstand angreifenden Gegners tragen, der sich einzig auf den Angriff zu konzentrieren hatte.

Wie unsere Abwehr diese Aufgabe löste, aufopferungsvoll bis zum letzten kämpfte, aber auch clever, zeitweilig erstaunlich abgeklärt, dies ist lobenswert. Zweifellos trug Karl-Heinz Spickenagel mit seinen reaktionsschnellen, oft tollkühnen Paraden erheblich dazu bei, daß sich von Anfang an in der Abwehr ein Gefühl der Sicherheit, der Festigkeit durchsetzte. Der Schlußmann verdient sich zweifellos das Prädikat „bester Spieler unserer Mannschaft“ völlig zu Recht. Wie oft warf er sich noch

in letzter Sekunde in Raketen; scharf abgefeuerte Schüsse von Lentner, Pohl oder Brychczy, wie oft half er aber auch durch energische Zurufe Lücken der Abwehr zu schließen! Zweifellos stand ihm bei zwei Pfostenschüssen das Glück des Tüchtigen zur Seite. Dennoch wurde der Schlußmann zum Helden einer Abwehrrschlacht, wie sie unsere Auswahl wohl nur 1957 im WM-Qualifikationsspiel gegen die CSSR in Brno zu bestehen hatte.

Es ergibt sich fast eine Parallele zu diesem Spiel. Hier wie da schien der Schlachtplan lange gut zu gehen. Hier wie da brachten durchweg vermeidbare oder zweifelhafte Treffer die Entscheidung. Wohlgermerkt, niemand zweifelt an der spielerischen Leistungen auch in dieser Höhe verdienten Erfolg der Gastgeber an, aber wie die Tore fielen, wie sie zustande kamen, das läßt den Ärger unserer Mannschaft verständlich werden.

Wir standen bei allen drei Treffern hinter oder neben Spickenagels Gehäuse, sahen so, daß bei Treffer Nummer eins Pohl ein Foulschlag an Erlor beging (der Dieter flog durch gestreckten Fuß durch die Luft), bevor er Lentner bediente, bei Tor

Nummer zwei fiel Gajda über das den Ball wegbehebende Schwungbein von Woitzat, und bei Tor Nummer drei schließlich nahm Wilczek einen Einwurf mit der Hand mit, bevor er Pohl das Leder servierte.

Dies soll nun um nichts in der Welt etwa als ein Entschuldigungsversuch für unsere Niederlage angeführt werden. Damit wollen wir nur beweisen, wie klug eingestellt sich unsere Abwehr der großartig auftrumpfenden polnischen Fünferreihe erwehrt, und zeigen, daß praktisch nicht eines der drei Tore zwingend herausgespielt wurde (und dies will schon einiges besagen). Spieler vom Range eines Brychczy, eines Pohl, eines Lentner oder Wilczek stellen schließlich etwas dar in der Fußballwelt. Jeder einzelne, nicht nur schnell, sondern auch technisch perfekt ausgebildet, beherrschte bei dem Trickreichtum den Ball in jeder Phase. Diese Persönlichkeiten sauber vom Ball zu trennen verlangt die ganze Aufmerksamkeit einzig der Deckungsarbeit zu widmen.

Kaiser und Maschke, das fleißige Läuferpaar, taten dies, und zwar so ausgiebig, daß die Spielmacher Polens nahe daran waren, zeitweilig zu resignieren. Stets fand sich noch ein Bein, ein Kopf (Fortsetzung auf Seite 4)

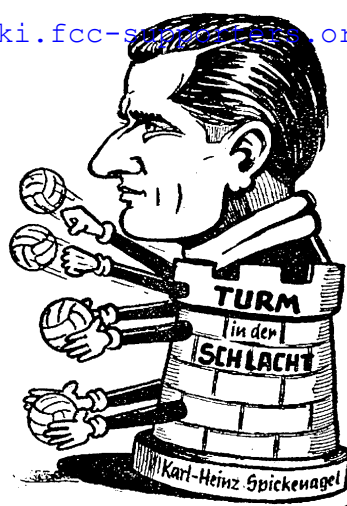
(Fortsetzung von Seite 3)
 oder der ganze Körper, der dem Ball den Durchschluß verhinderte. Wir wagen zu behaupten, mit einem durchschnittlich spielenden Angriff wäre bei dieser Leistung unserer Abwehr eine Wiederholung des 0:2 von Chorzow möglich gewesen! Unserer Abwehr kluges Spiel konnte so trotz der dauernden Belagerung das Tor 70 Minuten lang reinhalten. Plötzlich aber mußten sie der drückenden Überlegenheit doch Tribut zollen, und wenn es in Form „nicht herausgespielter Tore“ war. Wir müssen aber begreifen, daß es unwichtig ist, wie die Tore fallen, entscheidend ist, sie fallen überhaupt, und hier liegt letztlich die Ursache für unsere Niederlage. Die Polen waren spielerisch im Feld derart überlegen, daß man mit solcher Art Treffer rechnen muß, sie muß man bei einer defensiven Spielweise immer einkalkulieren. Der Plan ist also, obwohl er eine absolut defensive Spielweise nie vorsah, ein wenig schiefegegangen.

Dabei fehlte es weder am klugen noch am frischen, kaltschnäuzigen Spiel unserer Mannschaft. Wie man nach dem 0:1 plötzlich aus der Defensive begann, wie man nach sauberer Direktkombination den Ausgleich erzielte (fein gemacht von Erl er, dem zuvor schon einmal der Pfosten ein Tor verpatzte), das zeugt von durchaus vorhandenem spielerischem Vermögen dieses Spielers. So kann man bei zwei, drei vollwertigen Stürmern (später kam Müller hinzu) eben nur ab und an mit Hilfe der Läufer das gegnerische Tor belagern. Zu leicht kann der Gegner die entstehenden Lücken nutzen. Daß die nach den Worten von Pohl, Lentner und Bryczyzy stärker als beim 0:2 gegen Westdeutschland auftrumpfenden Stürmer der Gastgeber das sehr wohl verstanden, wußten unsere Verteidiger genau. Wilczek, Lentner und Gajda, die spritzigen, gewitzten Sturmspitzen, profitierten von dem sauberen Aufbauspiel der Pohl und Bryczyzy. Sie jagten den entlang der Linie und in den Rücken unserer Abwehr gespielten Pässen nach, zogen sie zur Mitte, daß es schon eines ausgezeichneten Heine, eines unermüdet kämpfenden Woitzat und eines tapfer und klug eingestellten Kalinke bedurfte, um Schlimmeres zu verhindern.

Das 1:3 erscheint, berücksichtigt man die Art und Weise, wie die Tore fielen (nicht verständlich, weshalb man auf ein neutrales Schiedsrichtergespann verzichtete), berücksichtigt man auch die Tatsache, daß zwei Stürmer praktisch ausfielen, einer nur 50 Prozent seiner wahren Leistungsstärke erreichte, so in einem Licht, das durchaus keinen Grund der Verzweiflung birgt.



Unsere Besten: Woitzat, Spickenagel und Erl er (von links gesehen)



Die Einzelkritik von Wolfgang H e m p e l :

Drei Totalausfälle in unserem Sturm

SPICKENAGEL: Das war wieder der „alte Spicke“. Faszinierende Ruhe und glänzende Reaktion waren seine Hauptwaffen. Daß es zur Pause noch 0:0 stand, war vornehmlich sein Verdienst. Eine auch international erstklassige Gesamtleistung!

KALINKE: Seine stärkste Zeit war die erste halbe Stunde, in der er Lentner ziemlich beherrschte. Die immer wuchtiger werdenden polnischen Attacken ließen Unsicherheiten bei ihm aufkommen, die er bis zu seiner Verletzung nicht mehr bannen konnte.

KUBISCH: Der Magdeburger spielte 12 Minuten. Zuwenig, um Stärken oder Schwächen auf dem internationalen Parkett zu beleuchten.

HEINE: Nach Spickenagel wirkungsvollster DDR-Spieler. In der 1. Halbzeit fast fehlerlos, stand immer richtig. Die Dauerbelastung ließ ihn in der 2. Halbzeit manchmal wanken — aber er fiel nicht!

WOITZAT: Die alte Weisheit: „Die Klasse eines Verteidigers erkennt man, wenn der Gegner am Ball ist“, trifft auf den Jenaer nicht zu. Er stand gut, deckte scharf und attackierte forsch. Seine Fehlerquellen wurden sichtbar im Augenblick des Ballbesitzes. Umständliche Ballbehandlung und mangelhafte Schlagtechnik sind Woitzats größte Schwächen.

MASCHKE: 90 Minuten unermüdete Kleinarbeit ohne Belohnung, das wird Maschke verdrießen. Aber er mußte vielen Bällen hinterherlaufen, die er Sekunden vorher noch unter Kontrolle hatte und durch ungenaues Abspiel selbst vergab. Das gegnerische Tor hat er seit Wochen nicht mehr getroffen.

KAISER: Seine Glanzpartie von Berlin konnte er nicht wiederholen. Jedoch hat Kaisers Spiel jenen Grad von Cleverness und Übersicht erreicht, wo es kaum noch ein Versagen gibt. Kaiser zählte zu den Besten.

NACHTIGALL: Der schnellste 50-Meter-Sprinter des DDR-Fußballs war leider ein glatter Ausfall. Die Nervosität schien ihn gelähmt zu haben. Er kam nicht einmal in die Nähe des gegnerischen Tores und gab keinen Schuß ab.

MÜLLER: Von der Mentalität her scheint er nicht der Typ des Auswechselfpielers zu sein, schon gar nicht in einem Spiel, das restlos verfahren ist. Ein bedingungsloser Fighter ist er nie gewesen, und seine spielerischen Fähigkeiten verpufften bei der allgemeinen Zusammenhanglosigkeit unserer Mannschaft.

ERLER: An diesem Tag unser bester Stürmer. Er schoß gut, lief und kämpfte zufriedenstellend. Besonders stark im Decken des Balles. Zu kritisieren, daß Erl er fast

ausschließlich das kurze Abspiel mit der Innenseite pflegt.

PETER DUCKE: Die zwei Europa-Cup-Spiele gegen Swansea, verbunden mit erheblichen Reise Strapazen, sind nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Deswegen keine Kritik an seiner Leistung. Schärftens zu verurteilen aber sind seine wiederholten Unsportlichkeiten. Die Publikumsstiffe galten nur ihm. Wie schön wäre es, wenn das große Fußballtalent Peter Ducke ein echter Sportsmann würde!

SCHRÖTER: Großes Lob erneut für die Laufarbeit des Seniors. Er kämpfte und rackerte für zwei. Hierin wird „Moppel“ auch noch in 10 Jahren Vorbild für alle Fußballer sein. Leider verfiel Schröter in diesem Spiel oft in den alten Fehler der zu langen Ballhaltens im Mittelfeld.

DREWS: Unser zweiter Debütant ist kein Schnellstarter wie Nachtigall. In der 1. Halbzeit unternahm er alles, um ins Spiel zu kommen. Leider ließ er in diesen Bemühungen später stark nach, so daß auch der linke Flügel stumpf blieb.

Die Polen liefen ab 30. Minute auf Hochtouren und hielten das scharfe Tempo bis zum Schluß. Einen Totalausfall hatten sie nicht in ihren Reihen. Alle 3 Verteidiger waren gleichmäßig hart und schnell. Die beiden blutjungen Außenläufer sorgten für ständigen Druck und rackerten mächtig. Im Sturm waren Bryczyzy und Gajda die klugen Einfädler und die anderen drei die Vollstrecker, wobei sich Lentner in der 2. Halbzeit besonders hervortat. Nur mit einer Angriffsleistung wie gegen Ungarn in Berlin hätten wir diese Polen gefährden können.

Kompliment für Woitzat

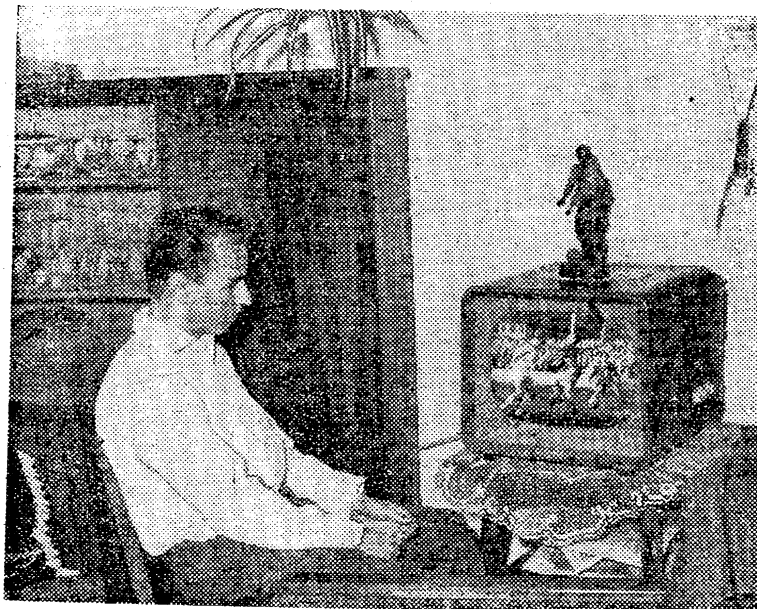
Dieter K r a m p e erlebte das Länderspiel am Fernsehschirm

Der Stammverteidiger des ASK Vorwärts und der Nationalmannschaft wurde gegen Ungarn verletzt, mußte einige Wochen pausieren, ehe er vor kurzem wieder spielen konnte. Für einen Einsatz in der Auswahl aber kam er leider noch nicht wieder in Frage. Deshalb erlebte er die Begegnung mit Polen am Fernsehschirm, teilte uns seine Gedanken dazu mit:

„Es war sicher kein überrasgendes Spiel. Von unserer Seite aus konnte das auch kaum der Fall sein, da im Angriff praktisch drei Spieler ausfielen: Rainer Nachtigall, Peter Ducke, Werner Drews. Das war zuviel! So konnte nicht an die gute Ungarn-Leistung angeknüpft werden. Schade! Die Abwehr stand lange Zeit recht gut, vor allem Spickenagel und Heine. Aber auch Siegfried Woitzat muß sich ein Kompliment machen. Nach dem Strafstoß war unsere Deckung ein wenig durcheinander, wirkte sie nicht mehr ganz so konsequent wie vorher.“

Vielleicht ist der polnische Sieg um ein Tor zu hoch ausgefallen. Aber ich glaube schon, daß er verdient war. Die Polen wirkten mannschaftlich geschlossener, spielerisch reifer. Natürlich kam ihnen entgegen, daß unser Angriff zu ungefällig war, sie dadurch mehr Raum und Zeit zum systematischen Aufbau hatten.

Wir haben recht eindeutig verloren. Nach der guten Leistung, die wir doch gegen Ungarn boten, ist das wieder ein Dämpfer. Doch es hat für uns keinen Zweck, die Köpfe hängen zu lassen. Wir müssen unsere Anstrengungen verdoppeln, müssen formbeständiger werden und vor allem ausgeglichener. Ich denke, daß auch für unsere Nationalmannschaft bald wieder die Sonne lacht.“



Spielverlauf: Der Schlußmann verhinderte vor der Pause einen klaren Rückstand

Die erste eindrucksvolle Attacke gelangt Wozniak, dem polnischen Linksverteidiger, gegen Nachtigall, der etwas zögernd angreift. Schock in der 3. Minute: Mit schmerzverzerrtem Gesicht bleibt Peter Ducke im gegnerischen Strafraum liegen. Hoffentlich nichts Ernsthaftes! Doch die Sorgen sind unberechtigt, Sekunden später ist er wieder auf den Beinen. Beifall gilt einem Sturmhauf des Mittelstürmers. 8. Minute: Günstige Gelegenheit für Wilczek, halbrechts freigespielt von Linksaußen Lentner. Der Jubel braust auf in Unkenntnis der Lage — der Halbrechte trifft nur das Außennetz!

Mehrfach abseits für Polens Sturmreihe — unsere Abwehr paßt auf. Heine stoppt Neuling Gajda, kurz darauf erweist sich auch Kalinke seinem direkten Gegenspieler überlegen. Woltzats Debüt macht Eindruck: Ohne Lampenfieber klärt der Jenaer zweimal hintereinander. Auch Kaisers Zugriff läßt nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Sekunden darauf: Gajda wird wegen Abseits zurückgerufen. Schöne Kombinationen des Gastgeber im Mittelfeld, jedoch keine zügigen Aktionen in Strafraumnähe. Brychzy (22.) und Pohl (24.) vermögen bei Flankenbällen nicht schnell genug zu reagieren, zum anderen auch hält die Abwehr dicht. Drews wünscht man etwas mehr Drang und Schußfreudigkeit.

Knapp 30 Minuten sind verstrichen, zumeist leicht bestimmt von der polnischen Elf. Die 32. Minute eröffnet aber eine Periode ungestümen Drängens, eingeleitet von Brychzy: Nach einem Steilpaß von Lentner feuert der Halbrechte ab — Spickenagel boxt im Fallen zur Ecke! 33. Minute: Wilczek verzieht aus günstiger Lage. Dann die 36. Minute mit erneuter Rettungsstat unseres Schlußmannes: Gajda täuscht in halblinker Position im deutschen Strafraum, legt sich den Ball vom rechten auf den linken Fuß und wuchtet ihn in Richtung Tor. „Spicke“ hat den Winkel verkürzt und lenkt den Ball gedankenschnell über die Laffe zur Ecke. 37. Minute: Pohl trifft das

Außenetz — der Atem stockt uns bei dieser Aktion. 60 Sekunden darauf: Wieder bewährt sich der ASK-Hüter glanzvoll! Pohl ist frei, scheint nicht aufzuhalten im Torschuß. Doch erneut hat er nicht mit dem letzten Bollwerk unserer Mannschaft gerechnet!

Die letzten Minuten der ersten Halbzeit verstreichen. Drews versucht es mit einem weiten Schuß, der hoch über das Gebälk streift. Dann gibt Ungarns Unparteiischer Dorogi das Zeichen zur Entspannung für zehn Minuten. Und wir sind heilfroh, den Endspurt der Gastgeber ohne Rückstand überstanden zu haben. Doch: Was wird uns die zweite Hälfte bringen?

Der Auftakt läßt keine Zweifel offen: Der Gastgeber will es unbedingt wissen, strebt mit allen Mitteln eine baldige Entscheidung an. Gajdas erste Attacke deutet es an, dann zieht Brychzy den Ball mit Effet gegen den Pfosten. Nur selten finden unsere Gegenstöße in diesen Augenblicken die notwendige Unterstützung aus der eigenen Abwehr heraus, die allzusehr strapaziert wird. Polens Halbrechter wird gefeiert nach einer eindrucksvollen Szene im Mittelfeld. 57. Minute: Pohl schickt sich an, zwei Meter vor unserem Strafraum einen Freistoß auszuführen. Das bedeutet Gefahr! Tatsächlich: Spickenagel muß sich recken, um die Kugel abzuwehren.

Die Eckbälle häufen sich, ein Ausdruck der starken Überlegenheit des Gastgebers. Wann wird er zum ersten Schlag ausholen? Nun wird auch unsere Abwehr in einigen Situationen nervös. Kalinke befördert den Ball unnütz über die verlängerte Torlinie — erneuter Eckball also. 63. Minute: Schröter gibt sich Mühe, setzt Drews mit einem gut geschlagenen Steilpaß in Bewegung, doch wieder vermag der Linksaußen nichts daraus zu machen. Inzwischen hat Müller für Nachtigall die Außenposition eingenommen. Wird es mit ihm besser laufen? 68. Minute: Erlers Schuß trifft den linken Pfosten!

69. Minute: Das verdiente 1:0 für die Rot-Weißen: Aus einem Preßschlag zwischen Suski und Erler ziehen die Polen sofort einen Vorteil. Gajda läuft mit dem Ball und adressiert ihn dann klug seinem Linksaußen in den Lauf. Und hatte sich dieser kurz vorher noch beim Torschuß in Abseitsposition befunden, so wird die Gelegenheit nun kaltblütig genutzt. In der langen Ecke schlägt das Leder ein, von Spickenagel trotz schnellen Reagierens nicht mehr aufzuhalten. Weiter stürmen die Polen, doch ihre Freude über das 1:0 dauert nicht lange. 74. Minute: Müllers treibt den Ball aus dem Mittelfeld

nach vorn. Von links kommt der Flankenball in den Strafraum. Osizlo fälscht die Kugel ab, genau zu Erlers. Sofort kommt der Schuß, der unheimliche Fahrt erhält und unter den Händen von Foltyn einschlägt. Kurz darauf muß sich Kalinke bandagieren lassen, macht dann aber den Platz frei für Kubisch, den jungen Magdeburger. Wenig später: Erneut trifft Polens Halbrechter den Pfosten!

79. Minute: Pfeifkonzert für Ducke, der den Ball völlig unmotiviert wegschlägt. Kaiser stoppt Brychzy eindrucksvoll, muß aber Sekunden darauf zur Notwehr greifen: Gajda will sich an ihm vorbeiwenden, er befindet sich nur wenige Meter vom Tor entfernt. Da erfolgt der unsaubere Einsatz des Läufers. Der Mittelstürmer stürzt — Foulschlag! Pohl läuft besonnen an und hebt den Ball förmlich unter den Balken. 2:1 also (82.)! Zweimal noch versucht es Lentner auf linksaußen — allerdings vergeblich. Schon sieht Ungarns Unparteiischer nach der Uhr, als sich gerade Schröter im Mittelfeld verhaspelt, da kommt in letzter Sekunde der dritte Gegenschlag: Pohl wird freigespielt. Spickenagel stürzt heraus und läßt den Ball zurückprallen — wieder bis zum Halblinken. Nachschuß und 3:1.

Interessant dürfte für den Statistiker folgendes sein: Wie oft schossen die beiderseitigen Sturmreihen auf die Tore, welchen Erfolg hatten sie dabei zu verzeichnen? Die Aufzeichnungen geben darüber exakte Auskunft, sie bestätigen aber gleichfalls auch das: Der Sieg des Gastgeber war durchaus verdient!

Beginnen wir mit dem Sieger: Insgesamt 24mal schossen die Angreifer auf das Tor unseres ausgezeichneten Kapitäns Spickenagel. In der ersten Halbzeit waren es 11 Schüsse, nach der Pause dann 13, die auf oder in Richtung deutsches Tor abgegeben wurden. Allerdings war die Bilanz nach Halbzeit weit aus eindrucksvoller: Von den elf Schüssen im ersten Abschnitt gingen sieben neben oder über das Gehäuse, vier sahen Spickenagel auf dem Posten. Später erreichten 9 der insgesamt 13 Schüsse den Raum zwischen den Pfosten. Darunter waren drei Tore und zwei Pfostenschüsse. Viermal nur strichen die Bälle drüber oder vorbei.

Insgesamt nur 12 dieser Möglichkeiten boten sich uns bzw. wurden von unseren Angreifern „erarbeitet“. Auf jede Halbzeit kommen sechs, davon im ersten Abschnitt zwei daneben, vier auf das Tor (darunter jedoch zwei Kullerbälle). Drei Schüsse gingen nach Halbzeit daneben. Einmal meisterte Foltyn den Ball, gegen das Tor sowie gegen Erlers Pfostenschuß war er allerdings machtlos!

Schiedsrichter Dorogi:

„Zuwendig Technik im Spiel“

Der kleine, temperamentvolle ungarische Schiedsrichter Dorogi hat gegenwärtig Hauptsaison. In Wroclaw pffirt er sein 65. Länderspiel, schon am Mittwoch leitet er in Wien das Europa-Cubspiel Austria-Benfica Lissabon, und 8 Tage später pfeift Dorogi in Athen das Cubspiel Olympiakos-Dinamo Zilina (CSSR). Also, ein Europareisender in Sachen Schiedsrichter. Dorogi, der glänzend deutsch spricht, verhehlte nach dem Spiel nicht, daß er schon besseren Fußball gesehen und auch geleitet habe. „Es war beiderseits zuwenig Technik im Spiel, besonders bei den Deutschen. Die Polen waren eindeutig besser, sie reklamierten schon in der 1. Halbzeit dreimal auf Elfmeter, aber da warix. Den richtigen Elfmeter mußte ich geben, da aus meinem Blickwinkel Kaiser klar gegen Gajda gefoult hatte. Die polnischen Stürmer spielten recht gut, aber schossen schlecht, während die deutschen Stürmer sehr schlecht und langsam spielten und fast überhaupt nicht zum Schuß kamen.“

Auf meine Frage, wer ihm am besten gefallen habe, antwortete Dorogi:

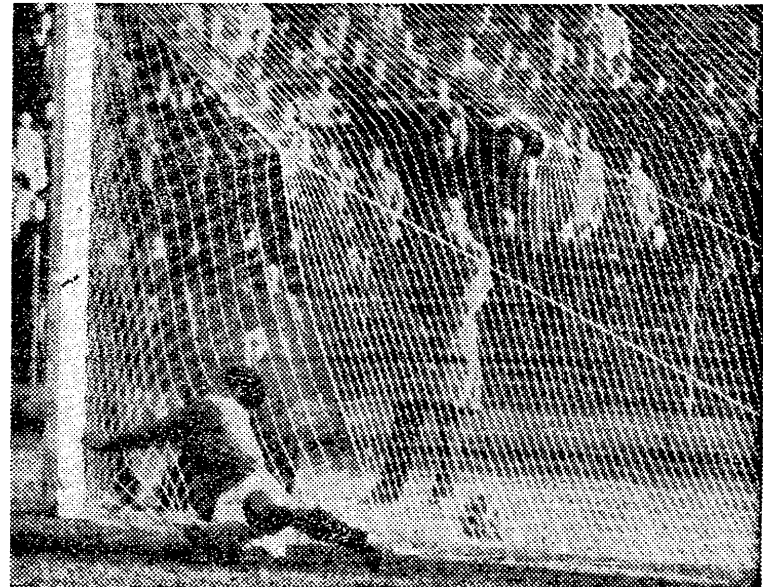
„Na, zuerst Spickenagel, der war großartig. Sehr gut und schnell die Nummer 3 (Heine) und fleißig beide Halbstürmer. Die Nummer 9 mußte ich einmal warnen wegen ständigen Ballwegschlagns nach Spielunterbrechung. Das macht man nicht in einem Länderspiel.“

WOLFGANG HEMPEL

Die feinere Klinge entschied

Ein Vergleich zwischen Chorzow und Wroclaw

Nun steht der 2:0-Sieg von Chorzow noch einige Zeit mutterselallein in der Reihe unserer Spiele mit Polen. Am Sonntag in Wroclaw drängte sich unwillkürlich bei jedem, der damals dabei sein durfte, der Vergleich zum Spiel in Chorzow auf. Auf beiden Seiten war die Zahl der „Veteranen“ gering. Bei uns waren nur Spickenagel und Kaiser, bei den Polen Brychzy, Wozniak und Lentner von damals übrig. Jede Seite warf also faktisch ein neues Aufgebot ins Fegefeuer des Länderspiels. Aber wieder rauschte eine erste Halbzeit über uns hinweg, in der wir keinen „Stich“ machten. Vielleicht war damals die Wucht des polnischen Ansturms noch erdrückender, weil er mit größerer Kraft vorgetragen wurde. Der polnische Angriff Anno 1961 hatte sich das Florett gegenüber dem Säbel von 1956 auserwählt. Aber die feinere Klinge war beileibe nicht ungefährlicher, im Gegenteil, für die Deckung vielleicht manchmal



Das war das 0:1! Spickenagel wirft sich verzweifelt, doch seine Rettungstat kommt diesmal zu spät, Lentners Geschöß zappelt schon im Netz.

noch schwerer zu meistern, denn sie wurde diesmal auch rationeller gehandhabt. Diesmal zerbrach die Moral der Stürmer nicht am erfolglosen Anrennen wie damals. Und so, wie sich das Glück auf die Dauer nur beim Tüchtigen hält, so schlug es sich am Sonntag auf die Seite der Polen, die es sich verdient hatten, wenn man gerecht urteilt.

Polens Glückbringer hieß diesmal Heine, so, wie damals Wozniak der unsere war. Beider unglückliches Dreinfahren brachte dem Gegner beide Male das Führungstor. Sie schlugen selbst ihre Torwächter und halfen dem Gegner auf die Siegesstraße. Daß dieses unglückliche Tor unsere Elf nicht so von den Beinen schlug wie damals die polnische, stellt der Kampfmoral der Spieler von Wroclaw ein gutes Zeugnis ab. Sie produzierte ja auch noch die Kraft zum Kontern. Aber die Krönung blieb aus, weil eben nur auf zwei Drittel des Feldes die gleiche Leistungshöhe

der Chorzower Elf erreicht wurde. Im gegnerischen Tordrittel vererbte diesmal unser Spiel sang- und klanglos. Gerade da aber heizten damals Träger, Wirth und der prächtige „Ersatzdirigent“ Baumann den Polen unser siebringendes Feuer an. Ihre jungen Nachfolger, Drews, Nachtigall und diesmal auch Ducke, aber brachten noch nicht einmal ein Flackern ins Spiel. Sie wußten nicht gleichermaßen den sich ihnen bietenden Raum zu nutzen, und sie bekamen von ihren Gegenspielern die Grenze ihres Leistungsvermögens gesteckt.

1956 brachte unsere Elf mit ihrem Spiel noch ein ganzes Stadion hinter sich, das mit dem Wunsch nach einem polnischen Sieg zur Weihe ihres neuen 100 000-Mann-Stadions gekommen war. Der sofortige und sehr spontane Beifall nach unserer ersten gelungenen Aktion deutete eine Wiederholungschance auch für Wroclaw an. Unser Sturm wußte die Gunst der Stunde nicht zu nutzen. Er offenbarte damit auch wieder einmal, wie klein doch die Plattform wirklich auswählreicher Spieler noch ist, auf der unsere Auswahl heute steht. WOLFGANG HARTWIG



Bester Mann: Spickenagel

Czeslaw Krug: Mit polnischen Augen gesehen

Polens Verbandskapitän Krug machte ein zufriedenes Gesicht am Abend nach dem Spiel. Unsere Elf hatte den kuriösen Rhythmus seiner Männer, zwischen jedes schwächere Spiel ein ausnehmend gutes zu stellen, nicht unterbrechen können. Der 57jährige, grauhaarige, schlanke Warschauer ist von Hause aus gar kein Trainer. Wohl spielte er selbst einmal in der Oberliga, aber dann arbeitete er lange Jahre in Polens Olympischem Komitee, ehe ihn vor drei Jahren die Berufung zum Verbandskapitän erreichte. Dadurch ist er nun verantwortlich für die A-, B- und Nachwuchsmannschaften, hat aber für diese Teams noch erfahrene Trainer zur Seite, so z. B. Ryszard Koncewicz für die National-elf.

Krug offenbarte den Grund, warum anfangs das Spiel so schleppend in Gang kam: „Ich ging bei der taktischen Einstellung von der Annahme aus, daß die deutsche Elf einen schnellen Torerfolg suchen wird, um diesen dann über die Zeit hinweg zu verteidigen. Darum erhielt die Abwehr die Anweisung, sehr vorsichtig zu spielen. Vor allem die Läufer sollten den Sturm noch nicht so stark unterstützen.“

Karoly Soos auf der Gegenseite hatte die gleichen Erwartungen und dadurch auch die gleiche Einstellung ausgegeben, und so kam eben eine Viertelstunde des „Abstastens“ zustande.

„Da Soos unser Spiel gegen Westdeutschland gesehen hatte und damit deren Erfolgsmittel, war ich auch der Meinung“, verrät Polens Teamchef, „daß er seine Abwehr ähnlich instruieren wird. Unsere Stürmer mußten der zu erwartenden genauen Deckung durch ständige Bewegungen und Wechsel, auch ohne im Ballbesitz zu sein, begegnen. Pohl hatte den Auftrag, sich in der Mitte etwas im Hintergrund zu halten, während Gajda vor allem ständig nach links und rechts ausweichen sollte. Das haben alle sehr ordentlich gemacht. Aber meine Mannschaft kann noch mehr bringen, noch besser spielen. In der Abwehr war ich vor allem mit Wozniak gar nicht zufrieden. Er hat sehr schlecht gedeckt. Das Tor kam auf sein Konto. Schade, daß Ihre Mannschaft so defensiv spielte. Ganz ausgezeichnet war Spickenagel. Ich glaube, er war der beste Spieler. Aber auch Heine hat mir gefallen, ebenso wie Kaiser und Maschke. Der Sturm bekam von beiden jedoch zuwenig Hilfe, sonst wäre es gefährlicher für uns geworden. In Ihrem Angriff war wohl Erlor der beste Mann, während Schröter für mich manchmal etwas zuviel nach rückwärts spielte. Auch ließ dann bei ihm die Kraft nach. Rechtsaußen Nachtigall weiß aus seiner Schnelligkeit noch viel zuwenig zu machen. Er spielt mit zuwenig Überlegung. Nur an der Linie herauf und herunter zu spielen erleichtert dem Gegner das Spiel.“

Flügelstürmer — Problem Nr. 1

Karoly Soos: Mit deutschen Augen gesehen

Als Trainer darf und kann man verständlicherweise nach einer solchen Gesamtleistung mit seiner Mannschaft nicht recht zufrieden sein. Natürlich gibt es für jeden Rückschläge, aber gegenüber dem Spiel vom 10. September gegen Ungarn wirkte unser Angriff heute ausgesprochen schwach. Doch ist das nicht unverstänlich, wenn praktisch drei von fünf Stürmern ohne jede Torgefährlichkeit spielen. Es wäre gegen die klug und schwungvoll aufspielenden Polen selbst mit einer Mannschaft in allerbesten Verfassung schwer geworden. So aber mit zwei Stürmern war es einfach nicht zu schaffen. Die Abwehr trifft an der Niederlage kaum Schuld. Spickenagel hat großartig gehalten, Heine wie beide Läufer sehr stark gespielt, und auch die Halbstürmer gaben ihr Bestes, aber Peter Ducke spielte sehr müde.

Vielleicht war es falsch, ihn und auch beide Flügelstürmer einzusetzen, wird man vielleicht sagen mögen, es wäre sicher weniger riskant gewesen, Wirth oder R. Ducke auf dem Flügel einzusetzen, aber einmal müssen ja die Jungen an die Aufgaben herangeführt werden, die sie in zwei, drei Jahren zu lösen haben. Das Spiel heute bewies, das Flügelstürmerproblem ist noch immer unser Problem Nummer eins. Es fehlen erstklassige Außenstürmer, es fehlt aber auch fast gleichwertiger Ersatz. Bei P. Ducke mag es die Überbeanspruchung gewesen sein. Das leuchtet mir ein. Aber was war bei Drews und Nachtigall die Ursache des Versagens? Nur die Nerven? Ich glaube, beide müssen noch sehr viel an sich arbeiten. Sie sind im Gebrauch ihrer spielerischen Mittel noch zu einseitig. Deshalb stecken sie auch auf,



wenn einiges zu Beginn des Spiels nicht sofort gelingt. Uns bleibt aber der harte Weg weiterer intensiver Arbeit mit diesen Spielern nicht erspart. Klasseleute wie Schröter wachsen halt nicht von heute auf morgen, das braucht schon seine Zeit.

Die Polen haben im Angriff eine sehr starke Leistung geboten. Läuferisch und technisch sind alle ausgezeichnet durchgebildet. Großartig, wie man es zeitweise verstand, durch Direktkombinationen Räume zu schaffen und sie auch blitzschnell zu nutzen. Erlor und Schröter, später auch Müller machten das auch schon recht gut. Der Ausgleich ist der beste Beweis und auch der Prostenschuß. Aber erst mit fünf gleichwertigen Stürmern erreicht man solche Wirkung wie Polens Auswahl. Was die Halbstürmer für Spielwitz offenbarten, wie vor allem die Flitzer Lentner und Wilczek darauf eingingen, das war schon moderner Fußball, das war gekonnt. Diese Leute fesseln die Aufmerksamkeiten ihres Gegenspielers völlig, lassen ihm keinen Atem für den Aufbau eigener Angriffe.“

Meinungen zum Spiel, aufgezeichnet von Werner Eberhardt:

Einstimmigkeit: Polen gewann verdient!

Die erste Stimme in diesem Wroclawer Länderspiel fing ich schon zur Halbzeit ein. „Mann!“ Kaiser meinte schalkhaft: „Wir machen es heute wie Wismut gegen Dynamo. Ein 1:0 aus der Abwehr heraus!“ Spaß beiseite! Es wurde nichts aus dieser „Masche“. Einstimmigkeit herrschte jedoch darüber, daß der polnische Erfolg dem Spielverlauf mehr als entspricht.

Der Präsident unseres Verbandes, Helmut Riedel, freute sich vor allen Dingen über die Leistungen der „Alten“, womit „Spicke“, Schröter und Kaiser gemeint sind. In der Tat beweisen sie eine Beständigkeit, die wir bei einigen jungen Spielern, die oft in ihren Clubs ausgezeichnete Leistungen bieten, vermissen.

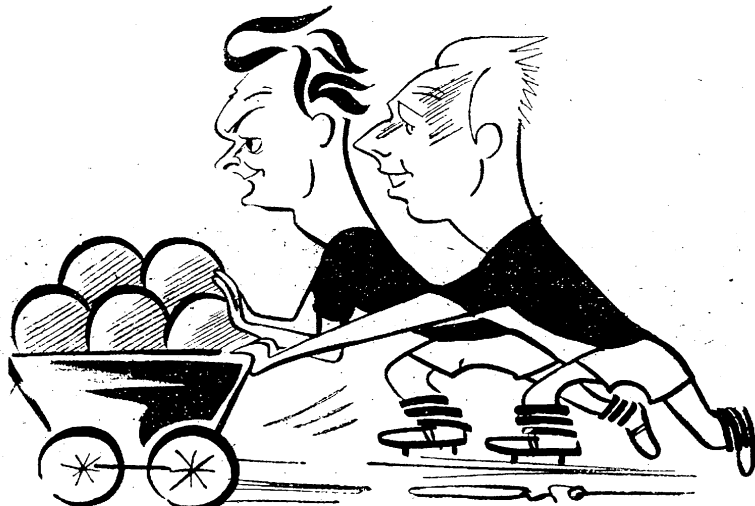
Generalsekretär Kurt Michalski sagte: „Die beiden letzten Tore brauchten nicht zu sein! Der ‚Eifer‘ ist anzuzweifeln, und beim dritten Tor ging ein klares Handspiel voraus, als der rechte Verteidiger nach vorn kam und den Angriff einleitete.“

Wie sah das Spiel von der Reservebank aus? So fragten wir Harald Fritzsche: „Nicht besser als von oben“, antwortete Jenas Tormann, „aber Spickenagel war großartig, rettete mindestens drei sichere Treffer.“ Im Gang des Umkleidehauses, das etwas außerhalb des Stadions lag, erwischte ich auch noch zwei polnische Spieler, ehe sie zu ihrem Bus gingen. Torschütze Lentner zeigte sich trotz des Sieges nicht zufrieden: „Unsere Saison ist zu Ende! Wir

haben müde gespielt! Wenn es 1:1 bleibt, was ja auch möglich war, was glauben Sie, wie uns dann das Publikum verabschiedet.“ Länderspielneuling Gajda fügte hinzu: „Ich bin so gespannt, ob ich am 5. November bei unserem nächsten Länderspiel wieder aufgestellt werde. Dieses Spiel gegen Dänemark bildet unseren Jahresabschluss!“

Was sagte unser Torschütze? Dieter Erlor, im Adamskostüm

zwischen Brauseraum und Kabine befragt, war trotz seiner guten Leistung auch nicht gesprächiger als seine Mannschaftskameraden. Wer will es ihnen verübeln? „Wenn mein Prostenschuß sitzt, vielleicht kommen wir dann bei unserer 1:0-Führung besser ins Spiel.“ — Länderspieldebütant Drews, der gerade am etwas lädierten Oberschenkel behandelt wurde, sagte das in den Stenogrammblock: „So ein Spiel ist schon etwas anderes



als ein Clubkampf. Vor allen Dingen hat man Gegner von absoluter Klasse. An meinem Nachbarn Schröter hat es nicht gelegen, wenn ich nicht so ins Spiel gekommen bin, wie ich gern wollte, denn neben dem ‚Moppel‘ müßte man eigentlich zum Zuge kommen.“ Und der Held des Tages, Karl-Heinz Spickenagel?

Karl-Heinz, wie immer an guten oder schlechten Tagen sachlich, ruhig, ließ sich in ein längeres Gespräch ziehen: „Bei starken gegnerischen Attacken werden sich immer der Tormann und der Stopper auszeichnen können. Freilich freue ich mich über die gelungenen Rettungstaten, aber noch mehr Zufriedenheit hätte ich, wenn es mir heute so gegangen wäre wie Grosics beim Spiel der Ungarn in Berlin — durch die Leistung von Sieg zu erreichen.“ Während uns Peter Kalinke noch sagte, daß seine Verletzung nicht ernstlicher Natur sei und er am Mittwoch im Punktspiel sicher eingesetzt werden könnte, saß Peter Ducke, nachdem alle schon gebadet hatten, noch allein in der Kabine auf der Bank. „Ich will ehrlich sein“, gestand er, „ich hatte heute etwas Furcht oder sagen wir zu viel Respekt vor der gegnerischen Abwehr.“ Und „Moppel“ Schröter, als erster wieder in Wicks und Schale, antwortete nach seinem großen aufopferungsvollen Laufpensum befragt: „Ich fühle mich nicht übermäßig erschöpft, weil ich ja meist und schon seit Jahren solche Schlepperrollen spielen muß. Übrigens brachte uns der ‚Eifer‘ noch vollkommener durch einander. Nach dem 1:1 hatten wir doch ein paar gute Szenen! Freilich ist das zu wenig, um ein Länderspiel zu gewinnen. Na, und das dritte Tor fiel in einer Phase, als wir uns nach vorn orientierten, um den Ausgleich zu versuchen.“

Im Schlußspurt den verdienten Sieg gesichert

Erlers bester DDR-Stürmer

„Unsere Mannschaft hat sich gegenüber dem Westdeutschland-Spiel etwas zu steigern vermocht und vor allem doch mit etwas mehr Glück operiert als vor 14 Tagen in Warschau. Wir dürfen, insgesamt gesehen, mit dem Spiel zufrieden sein, auch wenn der Erfolg lange auf sich warten ließ und erst in der Schlußphase des Kampfes zu verzeichnen war. Dabei hatte es allerdings beinahe den Anschein, unsere Elf würde nach dem Ausgleichstreffer durch Erlers etwas nachlassen in ihrem Drang und nervöser werden in ihren Aktionen. Nur für wenige Minuten jedoch kam sie aus ihrem Rhythmus, dann bestimmte sie weiterhin das Treffen. Diese Tatsache muß ihr hoch angerechnet werden, besaß sie doch in ihren letzten internationalen Vergleichen diese nervliche Stärke nicht.“

Wir hatten in den Reihen unserer Mannschaft keinen schwachen Punkt zu verzeichnen, anerkanntenswert vor allem waren der Siegeswillen und die kämpferische Bereitschaft jedes einzelnen. Pohl war meines Erachtens unser herausragender Spieler. Nicht nur deshalb, weil er die entscheidenden Tore erzielte, sondern weil er viele überraschende Spielzüge gestaltete und so der DDR-Abwehr viel Kopfzerbrechen bereitete. Wilczek und Lentner standen ihm kaum nach. Der Linksaußen erzielte in eindrucksvoller Haltung den Führungstreffer, rechtfertigte aber nicht nur in dieser Situation seinen Einsatz, um den man lange vor dem Treffen debattiert hatte. Es gibt eben im Augenblick keinen besseren Mann für diesen Posten — das hat Wroclaw nachhaltig unterstrichen!

Gewisse Einschränkungen sind allerdings bei der engeren Abwehr zu machen — ausgenommen die Läufer Suski und Gregorczyk, die wirksam in die Spielgestaltung



Ein Foto, recht typisch für den Spielverlauf: So stand unser Tor oft unter dem Druck des polnischen Angriffs. Hier aber hat unser großartiger Hüter Brychczys (Nr. 8) und Lentners (Nr. 11) Bemühen vereitelt. Maschke (Nr. 5), Kalinke (Nr. 2) und Heine (Nr. 3) schirmen die Angreifer ab. Foto: E. B. E.

eingriffen und auch bei der defensiven Einstellung bei gegnerischen Attacken Sicherheit und Zuverlässigkeit verrieten. Sorglosigkeiten der drei Verteidiger ermöglichten den Ausgleichstreffer für die deutsche Elf und waren auch sonst verschiedentlich Ursache dafür, daß sich gefährliche Situationen anbahnten.

Die DDR spielte nach Halbzeit offensiver, hatte im Sturm allerdings keinen Nachdruck aufzuweisen. Nur Erlers Leistung ist als gut zu bezeichnen, und er zeigte in Wroclaw neben Spickenagel auch die beste Leistung im Kollektiv des Unterlegenen. Insgesamt war das Treffen recht farbig, stand aber nur auf international durchschnittlichem Niveau.“

ZYGMUNT WESOŁOWSKI

WROCLAW — eine Fußball-Herbstelegie

Die Fahrt begann im Regen. Tausend Wolkenströmen hingen an der Windschutzscheibe. Ein jämmerlicher Oktobertag. Pfützen und Husten, Chausseepampe und Niesen. Und die Fahrt endete wieder naß. So und so. Zumindest, wenn wir dieses 39. Länderspiel als griechische Tragödie betrachten würden, beklagte mit uns und für uns der Altweiberchor dieses Trauerspiel. Doch der Schritt von der Tragödie zur Komödie ist im Leben oft kürzer als ein Szenenwechsel. Das kleine Fußballleben stieft da nur hinterher. So narrete uns damit auch die Natur. Unsere optimistische Hinfahrt war regenunfahrig, die fast mit Pessimismus beladene Heimreise dafür von Herbstsonne überbrunzt. Herbstzeitloses Paradoxon, Widersprüche, wie sie der kleine Fußballglobus in der großen Erdenkugel zu Tausenden gebiert. Und darin liegt auch der erste, letzte und größte Trost der enttäuschend heimkehrenden: Was soll der Jammer, der einem Statisten im Lebensspiel gilt?

Widersprüche auf dem Spielfeld: Polens Stürmer schiefen etwa 25mal und treffen dreimal ins Schwarze. Unsere Männer visieren viermal an, und es trifft einmal: Zwei Tore der Gastgeber waren formell anfechtbar, der Foulelfmeter und der letzte Pohl-Treffer, dem ein einwandfreies Handspiel von Szczepanski vorausging. Aber: Polen hatte drei andere Tore verdient! Und: Wir hatten drei Stürmer, die nur so hießen. Dann, noch lange nicht das Ende: Die ältesten der Elf waren einmal mehr die schnellsten und fleißigsten, die Jüngsten hatten die längsten „Bärte“ und wir darob die längsten Gesichter. Beides sieht nicht schön aus. So gingen wir im Widerspruch k.o. Und nicht das erstemal. Unsere Bilanz ist nun nach 39 Spielen fast keine mehr, sondern nur noch die permanente Va-

kanz. Die Nationalmannschaft hat nach dem 22. Oktober einige offene Stellen mehr anzubieten. Nun müßte es eigentlich einen Andrang geben ...

Zurück zum Paradoxon: Dabei haben wir in manchen Artikeln der Fußballbranche geradezu einen Überfluß. Beispielsweise im Trainernamen, der unsere Situation mit nahezu vollendeter Exaktheit wiedergibt, befindet sich nämlich ein O zuviel an Bord: SOOS ... Was, bitte schön, nicht auf die Person unseres verantwortlichen Trainers gemünzt ist.

Dabei, mit welch gastgeberischem Geschick und polnischer Freundschaftlichkeit wurden unsere Männer in Wroclaw behandelt! An der langen Tafel im Grand-Hotel speisten sie in der Nachbarschaft von tanzen-den Schönen in Seide und Brokat. So etwas müßte eigentlich den allseitigen Appetit fördern ... Und beim noch alles offerlassenden 0 : 0 zur Pause hatte Fred Frohberg aus den Stadionlautsprechern einen musikalischen Freistoß: „Tausendmal schöner ...“ Doch jetzt bin ich sicher: Diese Schneewittchenantwort galt nicht unserem Fußball. Bleibt noch der Abgesang: Als nach der gesenkten Hauptes vom Feld defilierenden Mannschaft wir Journalisten mit einer Enttäuschung im Herzen und zwei Heiserkeitspillen im Mund den Platz verließen, beschallten die Tonstützen das einschlafende Stadion mit Charly Chaplins nicht ganz eigener Komposition: „Diese Melodie geht um die Welt ...“

Gut. Das 1 : 3 ist keine Weltreise wert. Aber die alte, sprich: junge Fußballmelodie weht über diese Schlagerplatte von Wroclaw hinweg. Nur, daß sie für uns endlich einmal hörenswerter wird: Gebt uns bessere Interpreten, macht die Müden wach, die Faulen fleißig, die Schlechten besser und die Mittelmäßigen gut! H. F. OERTEL

Ernest Pohl — der neue Torschützenkönig: Cieslik wurde „enthront“

Eindrucksvollster Treffer gegen Schottland

Seit dem vergangenen Sonntag hat Polen einen neuen Torschützenkönig für Länderspiele: Ernest Pohl, den bekannten Halbstürmer des neuen Meisters Gornik Zabrze. Schon vor dem Ländertreffen mit der DDR fragte man sich: Wird es Ernest diesmal schaffen? Dem Uneingeweihten muß zunächst eine Erklärung dafür gegeben werden: Seit Monaten nun schon hält der indirekte „Zweikampf“ zwischen Pohl und Cieslik an, der bekanntlich vor reichlich einem Jahr noch zu den besten Fußballern des Landes zählte. Cieslik gelang es auch, den Torrekord in Länderspielen auf 27 zu schrauben. Auf diese Zahl kam er in insgesamt 46 Länderkämpfen. Pohl hingegen brachte es in nur 31 Berufungen auf 26 Treffer. Mit jenen beiden in der Schlußphase des Wroclawer Kampfes erhöhte sich sein Konto nunmehr auf 28!

Doch Ernest Pohl, der jetzt an der Spitze der erfolgreichsten Schützen des Landes steht, hat darüber hinaus weitere Eigenschaften aufzuweisen, die sein Können erst im richtigen Maße abrunden und ergänzen. Der 29jährige Ernest ist physisch und technisch außerordentlich stark und besitzt ein Kämpferherz, das als vorbildlich zu bezeichnen ist. Diese Summe von hervorragenden Eigenschaften macht ihn so wertvoll für die Landesauswahl wie auch für seinen Club Gornik Zabrze, für den er in der laufenden Saison nicht unwesentlich den Titel miterringen half.

Sein schönstes und zugleich eindrucksvollstes Tor erzielte Ernest Pohl gegen Schottland beim fast sensationellen 4 : 0 in Glasgow. Aus schier unmöglichem Winkel schmetterte er den Ball auf das Tor. Der schottische Schlußmann rührte dabei nicht einmal den Finger einer Hand — so überraschend schlug der Ball unter der Latte ein. Es bedeutete das 3 : 0 im weltbekannten Hampden-Park!

Weitere aufsehenerregende Bilanzen hat Ernest darüber hinaus aufzuweisen: 1956 erzielte er gegen Norwegen vier Treffer als „Anfänger“, und beim Spiel der polnischen Nationalmannschaft gegen Tunesien beim olympischen Fußballtreffen in Rom war Pohl fünfmal zur Stelle, um unhaltbar abzuschießen. So hatte er den größten Anteil am 6 : 1-Sieg. Und es ist in diesem Zusammenhang wohl auch klar, daß Ernest mit vier Toren Vorsprung auch erfolgreichster Schütze in der gegenwärtig ihrem Ende zugehenden Meisterschaftssaison ist. 23mal waren die gegnerischen Schlußleute gegen ihn machtlos!

Zweifellos wird Ernest, der sich gegenwärtig auf der Höhe seines Leistungsvermögens befindet, noch mehrere Jahre im Kader der polnischen Auswahl stehen und ihr zu manch schönem Erfolg verhelfen. Und nicht nur die polnischen Torhüter werden auch in der Folgezeit ihren Verteidigern mit gewisser Ehrfurcht zurufen: „Achtung, Ernest schießt!“

Spiel 1:	SC Wismut Karl-Marx-Stadt—SC Empor Rostock	Tip: 1
Spiel 2:	SC Rotation Leipzig—SC Lok Leipzig	Tip: 2
Spiel 3:	SC Motor Jena—SC Einheit Dresden	Tip: 1
Spiel 4:	SC Chemie Halle—SC Aufbau Magdeburg	Tip: 2
Spiel 5:	SC Aktivist Brieske-Senftenberg—Motor Zwickau	Tip: 2
Spiel 6:	Lok Stendal—SC Turbine Erfurt	Tip: 2
Spiel 7:	Chemie Zeitz—SC Motor Karl-Marx-Stadt	Tip: 1
Spiel 8:	SC Potsdam—ASK Vorwärts Cottbus	Tip: 1
Spiel 9:	Chemie Wolfen—SG Dynamo Dresden	Tip: 2
Spiel 10:	Einheit Greifswald—Wismut Gera	Tip: 0
Spiel 11:	ASK Vorwärts Neubrandenburg—Motor Dessau	Tip: 1
Spiel 12:	Stahl Thale—ASK Vorwärts Leipzig	Tip: 2



„Jena hat eine große Chance!“

Horst Szulakowsky sprach mit der internationalen Fußballprominenz.

Sandor Barcs: Horn und Ducke waren Weltklasse

Im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld haben wir schon viel gesehen, viel erlebt. Selten wird jedoch der Torruf und der Anfeuerungsschrei der Massen so machtvoll gen Himmel gefahren sein wie in diesem Pokalspiel gegen den walisischen Cup-Gewinner AFC Swansea Town. Und es waren nicht nur deutsche Laute, die den Torruf prägten. Vielmehr vermischten sich die deutschen, russischen, ungarischen Sätze, die alle mit Temperament die prachtvollen Treffer unterstrichen, mit dem englischen Wort „goal“, das allerdings nur einmal freudvoll und voller Begeisterung von den Lippen der englischen Journalisten, der Offiziellen und der walisischen Ersatzspieler kam. Ansonsten war der wehmütige, traurige Unterton in den Stimmen der Briten nicht zu überhören.

Trevor Morris, der Manager von Swansea, kommentierte die Begegnung und die Begebenheiten um das Spiel, auch die politischen Ränke, wie folgt: „Eine großartige Jenaer Elf. Doch auch die ‚Mauern‘ (gemeint sind die Zuschauer — die Redaktion) haben wie ein Mann hinter ihrer Mannschaft gestanden. Mein Kompliment dem Angriff der Gastgeber, der besser war als die Formation, die der DDR-Nationalmannschaft 1957 im WM-Qualifikationsspiel in Cardiff gegen mein Land zur Verfügung stand. Und was ein Spiel zwischen beiden Clubs in Swansea betrifft, so bin ich der Meinung, daß es sofort gestartet wird; der NATO-Bann muß gebrochen werden. Unser Fußballpublikum hat ein Recht darauf, die Mannschaft kennenzulernen, die uns in Jena eine Lektion — fünf Tore — erteilte.“

Zufriedene Gesichter gab es naturgemäß bei unserer Fußballprominenz. Die Vizepräsidenten Franz Rydz und Günter Schneider strahlten über das ganze Gesicht, und auch DFV-Generalsekretär Kurt Michalski war die Zufriedenheit in Person: „Diesen Einbruch von Swansea, durch eine erstklassige Leistung unseres SC Motor herbeigeführt, habe ich schon in Linz erwartet. Namentlich vor der Pause war das schon in Österreich möglich.“ Und Nationalmannschaftstrainer Karoly Soos immer sachlich und kritisch, fügte hinzu: „Unser Peter war großartig. Ich wünschte nur, er würde gegen Polen auch so gut spielen, dann ist für uns alles drin.“

Der sicherlich interessanteste internationale Gast war ohne Zweifel Sandor Barcs, der Präsident des ungarischen Fußballverbandes. Er war als Beobachter der UEFA in die Zeiss-Stadt gekommen. „Ich habe diese Fahrt nicht bereut. Einige deutsche Spieler, die Gebrüder Ducke und Müller, waren von bester ungarischer Klasse. Mit Leo Horn und dem Jenaer Mittelstürmer sah ich an diesem Nachmittag zwei Weltklasseleute“, wobei wir nur hoffen und wünschen können, daß den Peter die Worte des anerkannten Fußballfachmanns dazu beflügeln, weiterhin so exakt und explosiv, die Schwächen der gegnerischen Abwehr erkennend, für seinen Club und unsere Nationalmannschaft zu wirken. Der schwarzhaarige Peter stürmte diesmal auch sehr rationell und uneigennützig, was beim dritten Tor klar zum Ausdruck kam.

Ein Wort noch von Sandor Barcs: „Es wäre eine Schande, hätte man diese Jenaer Mannschaft aus dem Pokalrennen gestrichen, ohne daß sie ein Spiel austrug. Ein Veto englischer Stellen, die das Ausscheiden des DDR-Pokalgewinners verlangten, lag vor. Doch die UEFA war sich ihrer Verantwortung bewußt, hat sich durchgesetzt. Nun haben die Männer vom SC Motor eine große Chance.“

SC Motor Jena trifft nun auf Alliance Dülelingen

Diese Tore rissen alle Zuschauer von den Sitzen

Klaus Schlegel: Nach nervösem Beginn und dem 0:1-Schock steigerte sich Motor großartig / Das war Angriffswirbel modernster Prägung / Solide Waliser mußten die Waffen strecken / **Manager Morris:** „Einen solchen Sturm habe ich selten erlebt“ / **Müller ein umsichtiger Regisseur, Roland Ducke ein schneller Flügelflitzer, Peter Ducke ein kaltblütiger Sturmführer / Trotz Schwächen in der Abwehr zeitweise im Stil einer Klasse-Elf aufgespielt**

SC Motor Jena—Swansea Town
5:1 (2:1)

SC Motor (rot): Fritzsche; Otto, Stricksner, Woitzat; Marx, Eglmeyer; R. Ducke, Müller, P. Ducke, Röhrer, Lange. **Trainer:** Buschner.
Swansea (weiß): Dwyer; Sanders, Griffiths; Johnson, Nurse, Hughes; Jones, Davies, Reynolds, H. Williams, G. Williams. **Trainer:** Robbins.
Schiedsrichterkollektiv: Horn, Tientjes, Schalks (alle Holland); **Zuschauer:** 20 000; **Torfolge:** 0:1 Reynolds (8.), 1:1 Müller (15.), 2:1 Müller (26.), 3:1 Lange (61.), 4:1 P. Ducke (75.), 5:1 R. Ducke (80. Minute).

Unser Spiel lebt in erster Linie von den Toren. Sie begeistern das Publikum, sie lassen es mitgehen, sie drücken die Leistungen der Mannschaften aus, sie gestalten das Geschehen interessant, sie bestimmen (wenn nicht ausschließlich) auch die Klasse eines Spiels! Treffen diese Faktoren auf unseren Fußball im allgemeinen zu, auf dieses Spiel im speziellen, so darf man nach der Jenaer Begegnung feststellen: Wir sahen ein großartiges Fußball-Erlebnis, wir registrierten Treffer, die in Vorbereitung und Abschluß tatsächlich Seltenheitswert hatten, wir beobachteten eine Demonstration

modernsten Angriffsspiels, das einige Schatten der Abwehr bei weitem überstrahlte!

Dieser klare 5:1-Triumph war der richtige Ausdruck der überlegeneren Spielweise eines Kollektivs, das mit ganzem Herzen bei der Sache war, in dem einer für den anderen kämpfte, sich einsetzte, er war vor allem das Ergebnis eines so klugen, ideenreichen Sturmspiels, das zeitweise vollendet wirkte, wengleich man vorsichtig mit solch hohen Lobesbezeugungen sein sollte. Aber bei diesem Wirbel, da konnte man einfach nicht nüchtern, sachlich bleiben, da wurde man mitgerissen von dem Spielrausch, in den sich die Jenaer steigerten, von dem Funken der Begeisterung, der schnell übersprang auf Zuschauer und Aktive, das Feuer zur hell lodernden Flamme entfachte. Dafür gilt der Dank der 20 000 in Jena, der ungezählten Fernsehzuschauer der prachtvollen Jenaer Elf und ihrem Trainer Georg Buschner, den tapferen, fairen Gästen und vor allem auch dem umsichtig leitenden holländischen Schiedsrichterkollektiv.

Viel sprach gegen den SC Motor: Eine beschwerliche Nachtfahrt, die die Spieler erst gegen 1.30 Uhr in die Betten kommen ließ (Erfurt konnte nicht angefahren werden, dadurch mußte man mit dem Bus von Schönefeld nach Jena reisen); der überaus nervöse Beginn, der schnelle 0:1-Rückstand. Oh, da mußte man ordentlich bangen; Fritzsche im Tor ließ Unsicherheiten (beim Herauslaufen) erkennen; Stricksner war nicht der ruhende Pol. Marx fand sich gar nicht, Eglmeyer spielte schlecht zu, der Angriff hing völlig in der Luft. Und dann 0:1!

Doch die Wende deutete sich an. Franz Röhrer eilte nach hinten, glättete durch Ruhe die Wogen der Nervosität (Klasse, wie er später auf der Linie rettete! — 27.),



Wie oft war Swansea-Torhüter Paraden, wie aus dieser Szene

schlug saubere Pässe. Und das seinem ersten schweren internationalen Spiel! Helmut Müller wurde zum Regisseur, zum umsichtigen Lenker. Wie er das mit sorgfältig abgezielten, fast sparsamen Wegungen tat, wie er den schnell, dabei raffiniert angestrichelten oft, weiterleitete oder aber Spiel verzögerte, bis einer in Stellung gelaufen, das war großartig. Zwei-, dreimal versuchte sich der 14. und 15. Minute der Angriff in Musterkombinationen, durch Schüsse abgeschlossen. Knapp vorbei, großartig par von Dwyer, das war das Ergebnis. Doch unverdrossen wurde weiter gestürmt, bis man schließlich seine Bemühungen so verdient lohnt sah, der Ausgleich, die Führung erzielt wurden.

Gewiß, und das darf nicht unterschwiegen werden: Da gab es manche Momente zu überstehen, die soliden Gäste nach der Pa stürmten. Da mußte man feststellen, daß die Motor-Abwehr längst nicht ein solch festgefügt ist, daß das Spiel insgesamt zu sehr vom Angriff lebt. Doch Stürmer halfen ihren Kameraden igelten sich ein, um im richtigen Augenblick sich freizumachen, zuschwärmen, so das wichtige, und dadurch noch mehr erzielt. Dann beherrschte Motor so klar Geschehen, spielte so klug selbstbewußt, daß man seine Freude haben mußte.

Nach Helmut Müller sind allem die Gebrüder Ducke zu nennen. Wie der Roland am Flügel entlang flitzte, saubere Flankenschlug, sich klug zurückzog, so zum Lenker wurde, das verdientes Lob. „Wie gut muß da ihr Rechtsaußen sein, der gegen Polen spielt, wenn Ducke eingesetzt wird“, kommentierte Swansea-Manager Morris. Und Peter? Er verdient in diesem Spiel höchstes Lob, und er muß ler

Schützen schildern die Treffer

0:1 Reynolds: „Unser Halblinker nutzte die zu schwache Abwehr der Nummer 3, servierte mir den Ball. Direkt schoß ich, riß schon die Arme hoch, da ich sah, daß Fritzsche nicht parieren konnte.“ (8.).

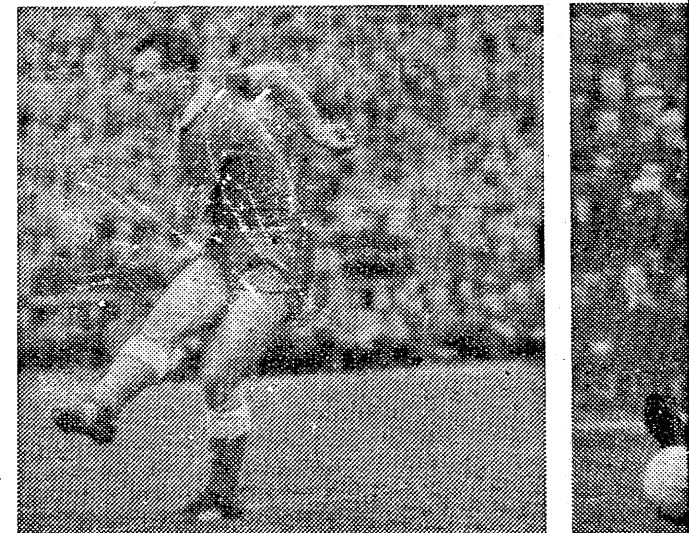
1:1 Müller: „Ich sah, daß der ‚Waldi‘ (Eglmeyer) zögerte. Da lief ich einige Schritte zurück, erhielt den Ball. Der Weg zum Tor war versperrt. Ich drehte mich, zog dann den Ball ins Netz.“ (15.).

2:1 Müller: „Ich weiß, daß der Roland mitunter die Ecken nach hinten schlägt. So postierte ich mich vor dem Strafraum, während sich die Deckung auf die vorn stehenden Stürmer konzentrierte. Genau kam der Ball. Ich schaute, hatte nicht viel Zeit, schoß. Im Dreieck schlug es ein.“ (26.).

3:1 Lange: „Großartig spielte der Roland dem Peter den Ball in den Lauf. Als ich sah, daß Peter Nurse stehenließ, lief ich zur Mitte. Peter sah mich frei und günstig stehen, spielte ab. Ich hatte es leicht zu vollenden.“ (61.).

4:1 P. Ducke: „Roland spielte Franz (Röhrer) an. Ich lief, erhielt die Kugel. Der linke Läufer griff mich an, ich konnte vorbeiziehen. Dwyer stürzte mir entgegen. Erst wollte ich ihn noch umspielen, dann schob ich aber das Leder an ihm vorbei.“ (75.).

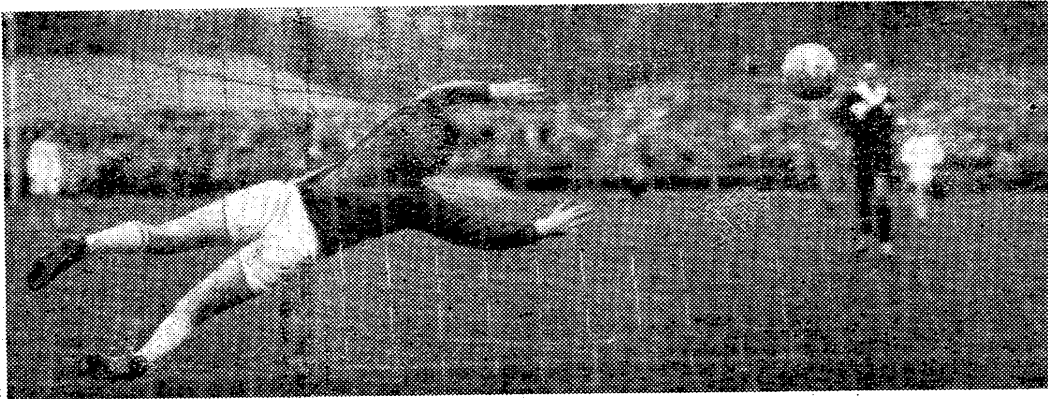
5:1 R. Ducke: „Unser Angriff schien schon festgefahren. Ich lief in die Mitte. Helmut Müller sah das. Sein Zuspiel erreichte mich. Die Entfernung war ziemlich groß. Ich schoß dennoch ab, sprang gleich in die Luft, weil ich sah, daß die Kugel genau unter die Latte poßte.“ (80.).



Sie bildeten gemeinsam mit Peter Ducke das Rückgrat eines erfolgreichen (rechts) und Helmut Müller.

adelingen alle Sitzen

inn und dem
ig / Das war
solide Waliser
Morris: „Einen
Müller ein um-
neller Flügel-
führer / Trotz
einer Klasse-



Wie oft war Swansea-Torhüter Dwyer das letzte Bollwerk! Trotz des 1:5 unterband manche seiner waghalsigen Paraden, wie aus dieser Szene ersichtlich, eine höhere Niederlage. Foto: Killian

angriffspiels, das
der Abwehr bei-
hülte!
5:1-Triumph war
 Ausdruck der über-
reiche eines Kollekt-
anzem Herzen bei
in dem einer für
ämpfte, sich ein-
vor allem das Er-
o klugen, ideen-
ziels, das zeitweise
, wengleich man
ich hohen Lobes-
n sollte. Aber bei
a konnte man ein-
ern, sachlich blei-
man mütterissen
ausch, in den sich
gerten, von dem
Begeisterung, der
ang auf Zuschauer
as Feuer zur hell
e entfachte. Dafür
der 20 000 in Jena,
Fernsehzuschauer
a Jenaer Elf und
Georg Buschner,
fairen Gästen und
h dem umsichtig
ndischen Schieds-

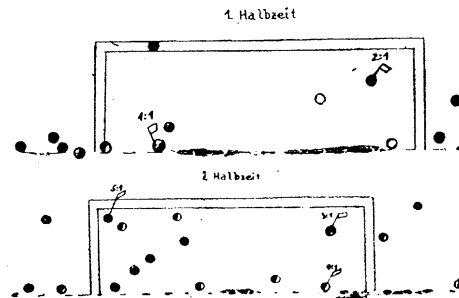
schlug saubere Pässe. Und das in seinem ersten schweren internationalen Spiel! Helmut Müller wurde zum Regisseur, zum umsichtigen Lenker. Wie er das mit sorgsam abgezielten, fast sparsamen Bewegungen tat, wie er den Ball schnell, dabei raffiniert angeschnitten oft, weiterleitete oder aber das Spiel verzögerte, bis einer in Stellung gelaufen, das war großartig. Zwei-, dreimal versuchte sich in der 14. und 15. Minute der Angriff in Musterkombinationen, stets durch Schüsse abgeschlossen. Knapp vorbei, großartig pariert von Dwyer, das war das Ergebnis. Doch unverdrossen wurde weiter gestürmt, bis man schließlich all seine Bemühungen so verdient belohnt sah, der Ausgleich, die Führung erzielt wurden.

Gewiß, und das darf nicht verschwiegen werden: Da gab es noch bange Momente zu überstehen, als die soliden Gäste nach der Pause stürmten. Da mußte man feststellen, daß die Motor-Abwehr längst noch nicht ein solch festgefügt Block ist, daß das Spiel insgesamt noch zu sehr vom Angriff lebt. Doch die Stürmer halfen ihren Kameraden, igelten sich ein, um im richtigen Augenblick sich freizumachen, auszuschwärmen, so das wichtige 3:1 und dadurch noch mehr erzielend. Dann beherrschte Motor so klar das Geschehen, spielte so klug und selbstbewußt, daß man seine heile Freude haben mußte.

Nach Helmut Müller sind vor allem die Gebrüder Ducke zu nennen. Wie der Roland am Flügel entlang sitzte, saubere Flanken schlug, sich klug zurückzog, selbst zum Lenker wurde, das verdient hohes Lob. „Wie gut muß da erst Ihr Rechtsaußen sein, der gegen Polen spielt, wenn Ducke nicht eingesetzt wird“, kommentierte Swansea-Manager Morris. Und der Peter? Er verdient in diesem Spiel höchstes Lob, und er muß lernen,

es auch zu vertragen. Der 20jährige war wundervoll, wendig, trickreich, antrittsschnell. Er vereinte alle Vorzüge eines wirklichen Sturmführers in sich. Dabei hatte er (endlich) auch den Blick für seine Nebenspieler, wirkte nicht eigensinnig. Großartig bereitete er nicht nur das dritte, entscheidende Tor vor, sondern setzte sich stets vorbildlich ein. Er sollte sich aber auf alle Fälle Leo Horns Worte merken: „Der Peter Ducke ist ein großartiger Fußballer, kann jetzt schon viel. Aber: Er darf keines-

bei uns spielen, zu vergleichen. Die Waliser sind nicht nur körperlich stark, robust (ein Vorzug aller Mannschaften von der Insel), sondern auch technisch gut durchgebildet. Wie Hughes mit dem Ball umging, wie H. Williams mitunter durch Körpertäuschungen sich durchsetzte, wie Dwyer oft Retter in höchster Not war, wie Nurse sich stellte, wie Jones quirlig für Schwung sorgte, das sah nicht nur nett aus, das wirkte auch gekonnt; läßt uns zu der Einschätzung kommen, daß der klare Erfolg der



Deutlich wird hier, wie zielstrebig der Sturm spielte und gleichermaßen herzhafte schloß. Die Kreise ganz in Schwarz besagen, daß es sich um scharfe Schüsse handelte. Weniger scharfe Abschlüsse wurden halb in Weiß und Schwarz wiedergegeben, während es sich bei den wenigen ganz in Weiß gehaltenen Kreisen um lasche Schüsse handelte.

wegs überheblich werden, wie das bei jungen Leuten oft der Fall ist, und er muß sich auf alle Fälle kleine, unfaire Mätzchen, die er nicht nötig hat, abgewöhnen!“ Dieter Lange schließlich fügte sich in diesen Angriff nach schwächerem Beginn gut ein. Auf alle Fälle: Gelingt es in Jena, die Abwehr noch zu stabilisieren (auch Kapitän Weitzat wirkte zeitweise überraschend nervös), darf man von den Buschner-Schützlingen noch viel erwarten!

Swansea Town ist eine überaus solide Mannschaft, klar besser als der FC Linfield, um beide britische Mannschaften, die in letzter Zeit

Motor-Elf keineswegs leicht gemacht wurde. Und doch gilt es zu berücksichtigen, das Swansea Town nicht allererste englische Klasse darstellt, darf man diesen Sieg auf keinen Fall überschätzen.

Das bleibt aber das schöne Fazit dieses Treffens: Der SC Motor ist in dem Wettbewerb der europäischen Pokalsieger eine Runde weiter, überzeugte durch eine saubere Leistung, trifft jetzt auf Luxemburgs Vertreter Alliance Dudelingen. Das Zustandekommen dieser beiden Spiele ist ein Sieg der deutschen und walisischen Sportler über sportfeindliche Maßnahmen der NATO, wengleich die Gäste am meisten bedauerten, Motor nicht in Wales empfangen zu können. Und vor allem: Die Jenaer gaben all den Kräften, die solche Begegnungen zu verhindern trachten, durch diesen klaren Erfolg die richtige Antwort, daß nämlich dieser Wettbewerb nicht zu einem echten Vergleich werden kann, wenn der DDR-Vertreter nicht teilnehmen sollte.

So durfte man zufrieden von der herrlichen Jenaer Anlage scheiden, auf der einträchtig die Fahnen Großbritanniens, Hollands und unserer Republik flatterten, wobei nicht vergessen sein soll, auch den Funktionären des SC Motor Jena Dank zu sagen für die fürsorgliche Betreuung insbesondere der Presse.

Messepokal: Leipzig zuerst in Budapest

Die Messepokalspiele zwischen den Fußball-Stadtmannschaften von Leipzig und Budapest, vertreten durch den MTK mit den Nationalspielern Sandor, Molnar, Geller, Szimesak I und Sipos, finden voraussichtlich am 7. November in Budapest und am 15. November in Leipzig statt.

Am Rande des Linzer „Dankbar der Jenaer Englische Journalisten

Skepsis sprach aus den kurzen Zeilen in den Vorschauen aller Zeitungen. Am Abend vor dem Spiel, als DFV-Generalsekretär einheimischen Fußball-Journalisten zu einem kurzen Gespräch einlud, erfuhren wir die Ursache. Sie waren nicht nur sportlich zur Gewiß, die Osterreichische begeisterte Anhänger eines Mannes, technisch ausgefeilten, Körperliche Härte, trockene Lichkeit liegt ihnen nicht. Sie ben die „Bummer!“, die Finten und alle Kabinettstrategien. Von den abgeklärten Waites warteten sie all das genau wie wir von den Deutschen.

Hinzu aber kamen die Öffentlichkeit ungenannt der Spielverlegung. „Wegen“ antwortete uns der Redakteur „Linzer Volksblattes“ nur, er uns informierten, was in Linz kannt war. Doch die fünf eingeladenen englischen Journalisten u. a. die bekannten „Daily Mirror“ und „Daily Herald“ verurteilten es besser. „Die Sportöffentlichkeit in Großbritannien begreift das Einreiseverbot Jena nicht und erachtet Diplomaten-Tricks als blödsinnig“, kommentierte der „Daily-Express“-Korrespondent James Hill.

Seine Kollegen nickten bei und bestätigten die Ansicht Managers Morris, der sagte hatten uns auf den Besuch bei uns gefreut. Es wirkte wie ein Stockschlag auf uns, als der bot kam. Es sind nicht nur zielle Dinge, die uns so reuen. Die UEFA hat uns ja den Ausgleich zugesagt. Aber was den doch international bestrafen, wie noch nie in der Geschichte. Dabei begreift man das Glück nur, daß wir auf ein anständigen, so fairen Gegenüber wie Jena, der sich trotz Schwierigkeiten sofort erklärte, selbst in Dublin oder Linz zu spielen. Dafür wir ihm dankbar sein!“

Am Abend waren die österreichischen Journalisten genau so beeindruckt, ja begeistert vom Spiel. Rundfunkreporter Ingebaumer kam schon zur Strahlend auf mich zu und sagte: „Ein tolles Spiel, wunderbare Mannschaft. Und alles ohne



gemeinsam mit Peter Ducke das Rückgrat eines erfolgreich operierenden Angriffes: Roland Ducke und Helmut Müller. Fotos: Kronfeld, Killian



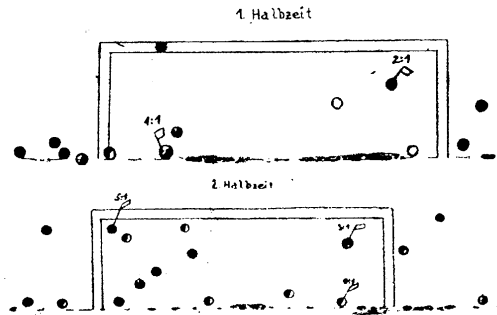
In diesem Moment stand Hughie Hughes vorbei den Swansea-Torhüter Dwyer dabei zu vergeblücken.



...er das letzte Bollwerk! Trotz des 1 : 5 unterband manche seiner waghalsigen ...
...ichtlich, eine höhere Niederlage.
Foto: Kilian

...es auch zu vertragen. Der 20jährige war wundervoll, wendig, trickreich, antrittsschnell. Er vereinte alle Vorzüge eines wirklichen Sturmführers in sich. Dabei hatte er (endlich) auch den Blick für seine Nebenspieler, wirkte nicht eigensinnig. Großartig bereitete er nicht nur das dritte, entscheidende Tor vor, sondern setzte sich stets vorbildlich ein. Er sollte sich aber auf alle Fälle Leo Horns Worte merken: „Der Peter Ducke ist ein großartiger Fußballer, kann jetzt schon viel. Aber: Er darf keines-

...bei uns spielten, zu vergleichen. Die Waliser sind nicht nur körperlich stark, robust (ein Vorzug aller Mannschaften von der Insel), sondern auch technisch gut durchgebildet. Wie Hughes mit dem Ball umging, wie H. Williams mitunter durch Körpertäuschungen sich durchsetzte, wie Dwyer oft Retter in höchster Not war, wie Nurse sich stellte, wie Jones quirlig für Schwung sorgte, das sah nicht nur nett aus, das wirkte auch gekonnt; läßt uns zu der Einschätzung kommen, daß der klare Erfolg der



Deutlich wird hier, wie zielstrebig der Sturm spielte und gleichermaßen herzhafte schob. Die Kreise ganz in Schwarz besagen, daß es sich um scharfe Schüsse handelte. Weniger scharfe Abschlüsse wurden halb in Weiß und Schwarz wiedergegeben, während es sich bei den wenigen ganz in Weiß gehaltenen Kreisen um lasche Schüsse handelte.

...wegs überheblich werden, wie das bei jungen Leuten oft der Fall ist, und er muß sich auf alle Fälle kleine, unfaire Mätzchen, die er nicht nötig hat, abgewöhnen!“ Dieter Lange schließlich fügte sich in diesen Angriff nach schwächerem Beginn gut ein. Auf alle Fälle: Gelingt es in Jena, die Abwehr noch zu stabilisieren (auch Kapitän Woitzat wirkte zeitweise überraschend nervös), darf man von den Buschner-Schützlingen noch viel erwarten!

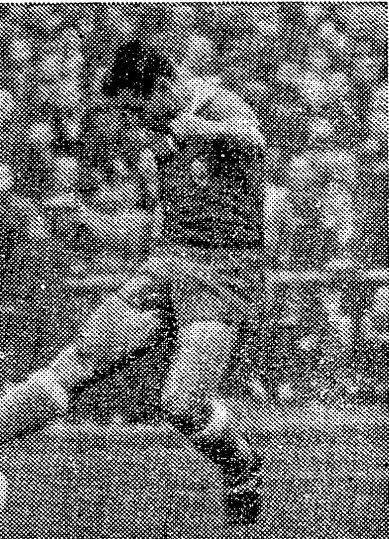
Motor-Elf keineswegs leicht gemacht wurde. Und doch gilt es zu berücksichtigen, das Swansea Town nicht allererste englische Klasse darstellt, darf man diesen Sieg auf keinen Fall überschätzen.

Das bleibt aber das schöne Fazit dieses Treffens: Der SC Motor ist in dem Wettbewerb der europäischen Pokalsieger eine Runde weiter, überzeugte durch eine saubere Leistung, trifft jetzt auf Luxemburgs Vertreter Alliance Düdelingen. Das Zustandekommen dieser beiden Spiele ist ein Sieg der deutschen und walisischen Sportler über sportfeindliche Maßnahmen der NATO, wenngleich die Gäste am meisten bedauerten, Motor nicht in Wales empfangen zu können. Und vor allem: Die Jenaer gaben all den Kräften, die solche Begegnungen zu verhindern trachten, durch diesen klaren Erfolg die richtige Antwort, daß nämlich dieser Wettbewerb nicht zu einem echten Vergleich werden kann, wenn der DDR-Vertreter nicht teilnehmen sollte.

So durfte man zufrieden von der herrlichen Jenaer Anlage scheiden; auf der einträchtig die Fahnen Großbritanniens, Hollands und unserer Republik flatterten, wobei nicht vergessen werden soll, auch den Funktionären des SC Motor Jena Dank zu sagen für die fürsorgliche Betreuung insbesondere der Presse.

**Messepokal:
Leipzig zuerst in Budapest**

Die Messepokalspiele zwischen den Fußball-Stadtmannschaften von Leipzig und Budapest, vertreten durch den MTK mit den Nationalspielern Sandor, Molnar, Geller, Szimecsak I und Sipos, finden voraussichtlich am 7. November in Budapest und am 15. November in Leipzig statt.



...h operierenden Angriffes: Roland Ducke
Fotos: Kronfeld, Kilian

Am Rande des Linzer Treffens notiert:

„Dankbar für Bereitschaft der Jenaer Mannschaft“!

Englische Journalisten sagten ihre Meinungen

Skepsis sprach aus den knappen Zeilen in den Vorschauen aller Linzer Zeitungen. Am Abend vor dem Spiel, als DFV-Generalsekretär die einheimischen Fußball-Journalisten zu einem kurzen Gespräch empfing, erfuhren wir die Ursachen. Sie waren nicht nur sportlicher Natur. Gewiß, die Österreicher sind begeisterte Anhänger eines virtuos-technisch ausgefeilten Spiels: Körperliche Härte, trockene Sachlichkeit liegt ihnen nicht. Sie lieben die „Bummert“, die Tricks, Finten und alle Kabinettstücken. Von den abgeklärten Walisern erwarteten sie all das genau so wenig wie von den Deutschen.

ohne betont körperlichen Einsatz. Nur Tempo, nur Technik — das erlebte ich bisher von noch keiner deutschen Mannschaft.“ Österreichs Generalsekretär Joseph Liegl, den der OFB eigens zur Vorbereitung dieses Spieles nach Linz entsandt hatte, meinte: „Das war ein echtes Fußball-Erlebnis. Diese Mannschaft, kommt sie wieder einmal hierher, hat bestimmt 10 000 Zuschauer. Ihr Spiel war eine bestechende Werbung für schönen, modernen, begeisternden Fußball.“

Hinzu aber kamen die in der Öffentlichkeit ungenannten Gründe der Spielverlegung. „Wegen Berlin“ antwortete uns der Redakteur des „Linzer Volksblattes“ nur, als wir uns informierten, was in Linz bekannt war. Doch die fünf ebenfalls geladenen englischen Journalisten, die u. a. die bekannten „Daily Mirror“ und „Daily Herald“ vertraten, wußten es besser. „Die gesamte Sportöffentlichkeit in Großbritannien begreift das Einreiseverbot für Jena nicht und erachtet diese Diplomaten-Tricks als blödsinnig“, kommentierte der „Daily-Express“-Korrespondent James Hill offen.

Die Schlagzeilen der Presse und die Berichte sagten ähnliches aus. Das „Linzer Volksblatt“ schrieb unter der Überschrift „Ostdeutsches Spiel gefiel den Linzern“ u. a. „Jena gefiel durch sein flaches, wunderbar abgezieltes Kombinationsspiel, dem die Engländer nichts Gleichwertiges ent-

**Swansea Town—SC Mot. Jena
2 : 2 (1 : 2)**

Swansea Town: Dwyer; Sanders, Griffiths; Johnson, Nurse, Hughes; R. Davies, H. Williams, Reynolds, Webster, Jones. Trainer: Robbins.

SC Motor Jena: Fritzsche; Ahnert, Stricksner, Woitzat; Marx, Eglmeyer; R. Ducke, Müller, Peter Ducke, Röhner, Lange. Trainer: Buschner.

Schiedsrichterkollektiv: Seipelt, Hauptmann, Siegl (alle Österreich); Zuschauer: 6000 auf dem ASK-Platz in Linz; Torfolge: 0 : 1 Lange (14.), 1 : 1 Reynolds (16.), 1 : 2 R. Ducke (32.), 2 : 2 Nurse (70., Strafstoß).

Seine Kollegen nickten bereitwillig und bestätigten die Ansicht des Managers Morris, der sagte: „Wir hatten uns auf den Besuch Jenas bei uns gefreut. Es wirkte wie ein Stockschlag auf uns, als das Verbot kam. Es sind nicht nur finanzielle Dinge, die uns so empören. Die UEFA hat uns ja einen Ausgleich zugesagt. Aber wir werden doch international beschämt wie noch nie in der Sportgeschichte. Dabei begreift und will das keiner begreifen bei uns. Ein Glück nur, daß wir auf einen so anständigen, so fairen Gegner trafen wie Jena, der sich trotz vieler Schwierigkeiten sofort bereit erklärte, selbst in Dublin, Basel oder Linz zu spielen. Dafür müssen wir ihm dankbar sein!“

Am Abend waren die österreichischen Journalisten genau so wie die 6000 beeindruckt, ja begeistert vom Spiel. Rundfunkreporter Ing. Nußbauer kam schon zur Halbzeit strahlend auf mich zu und sagte: „Ein tolles Spiel, wunderbar Ihre Mannschaft. Und alles ohne Härte,

gegenzusetzen hatten.“ Die „Österreichischen Nachrichten“ verkündeten gar in großen Lettern: „Ein prächtiges Tempospiel“ und schrieben von „einem herrlichen Vergleich zum österreichischen Fußball“.

„Alle Vorzüge eines raschen Ballspiels wurden offenbar“, hieß es darin wörtlich. „In der Schnelligkeit, im raumgreifenden Flügelspiel hatten beide Mannschaften, vor allem aber Motor Jena, großartige Höhepunkte. Die Zuschauer sparten nicht mit Applaus, sie kamen voll auf ihre Rechnung.“ hf



In diesem Moment stand Jenas Sieg völlig außer Frage. Peter Ducke an Hughes vorbei den Ball in die lange Ecke zum 4 : 1 platziert, Torhüter Dwyer dabei zu vergeblichem Sprung in die Ecke zwingend. Foto: Kilian



Gutes Spiel!

Ausgezeichnetes Format hatte das Treffen in Babelsberg zwischen dem SC Potsdam und Dynamo Dresden. Spannende Szenen, wie sie auf diesen beiden Bildern wiedergegeben werden, gab es in Hülle und Fülle. Links: Torhüter Rohne von Dynamo muß sich mächtig strecken, um diesen Flankenball ins Feld zurückzubefördern. Haustein assistiert ihm dabei, während Konrad ganz rechts seine Chance schwinden sieht. Darunter: Wieder muß sich der Dresdener Mittelverteidiger energisch einsetzen; diesmal, um den agilen Borowitz am Durchlaufen zu hindern. Mit 3:3 gab es schließlich ein leistungsgerechtes Resultat.

Fotos: Kilian

Dreslers Tore retteten Remis Eine ungewöhnliche Dramatik

Günter Simon: Legler bestätigte seinen Torinstinkt

SC Potsdam—Dynamo Dresden
3:3 (0:3)

SC Potsdam (weiß): Salzwedel; Albrecht, Pillau, Pollaene; Jacob; Müller; Benkert, Borowitz, Kochale (ab 46. Geserich), Konrad; Dresler. Trainerkollektiv: Bebbert/Schöne/Tietz.

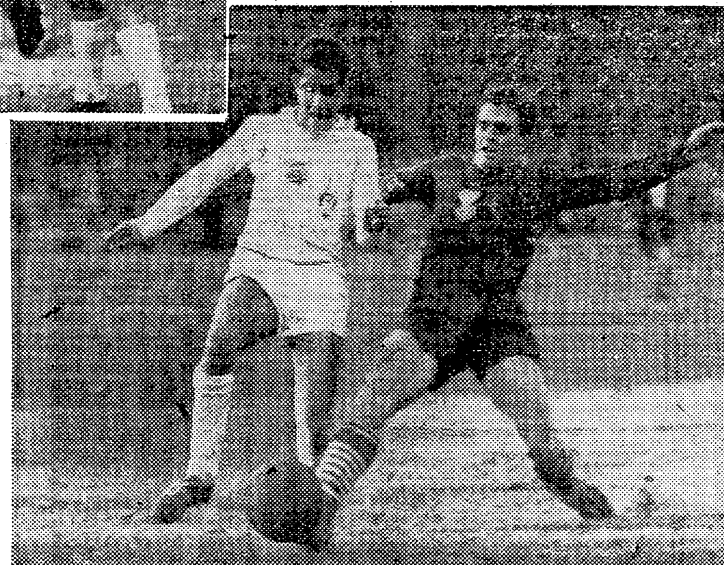
Dynamo (rot): Rohne; Wühn; Haustein, Prautzsch; Oser, Neithardt; Fischer, Gumz, Legler, Hofmann, Herold. Trainer: Pätzold.

Schiedsrichterkollektiv: Müller (Kriebitzsch), Ney, Sproete; Zuschauer: 5000; Torfolge: 0:1 Hofmann (5.), 0:2 Legler (35.), 0:3 Legler (43.), 1:3 Pillau (50., Strafstoß), 2:3 Dresler (60.), 3:3 Dresler (87.).

Beide Mannschaften wußten um die Bedeutung dieses Spiels, das einen bereits vorentscheidenden Charakter um die Platzierung im Vordergrund der Tabelle trug. Wie zu er-

kamen. Und aus der festgefügtten Abwehr heraus, die sich noch keine Blöße gab, entfachten Fischer, Hofmann und Legler ein verwirrendes Angriffsspiel, das die einen oft recht unsicheren Eindruck machende Potsdamer Abwehr, in der Mittelverteidiger Pillau sich mehrfach außerstande sah, Fehler seiner Abwehrspieler durch gesteigerten Einsatz wettzumachen, entblößte. Zwei Einschufschancen boten sich dem Dresdener Mittelstürmer, zweimal nutzte sie der routinierte Legler, Salzwedel keine Abwehrmöglichkeit mehr lassend. Trotz der pausenlosen Angriffe des SC Potsdam lagen die Dresdener durch ihre überraschenden Konterschläge bis zur Pause derart in Front, daß an eine Wendung des Geschehens kaum zu denken war.

Doch unter den Zeichen der Sein-oder-Nichtsein-Frage rissen Dresler, Benkert und Geserich das Spiel noch aus dem Feuer. Völlig unverständlich die Haltung des Tabellenzweiten, der dieses Vorhaben noch dadurch unterstützte, seinen Angriffsregisseur zur Verstärkung der Abwehr zurückzuziehen. Bis in den eigenen Strafraum ging Legler zurück, um der Turbulenz, der Ranz des Potsdamer Angriffs Einhalt zu gebieten. Ein vergebliches Bemühen, denn in dem Maße, wie Angriffe der Dynamo-Elf mit zunehmender Spielzeit Seltenheitswert besaßen, bröckelte die Abwehr mehr und mehr auseinander. Pillaus verwandelter Strafstoß, den Hofmann an Dresler verschuldet hatte, war nur der Auftakt, denn zwei Tore des exzellenten Linksaußen Dresler, dessen Spielintelligenz und Umsicht bestachen, egalisierten noch die Partie. Seinem artistischen Fallrückzieher ließ er ein Kopfballtor folgen, das sehenswert war, und die dramatische Begegnung mit einem für beide Mannschaften gerechtfertigten Resultat beschloß.



Zur Lage nach 22 Spieltagen:

Spitzengruppe unverändert

Ein Tag der Unentschieden, ein Spieltag, der deutlich werden ließ, daß in den Spitzenbegegnungen mit äußerster Energie und leidenschaftlicher Hingabe die aussichtsreichen Tabellenpositionen verteidigt werden. Nicht nur die dramatische Auseinandersetzung zwischen dem SC Potsdam und der Dresdener Dynamo-Elf, die ausgesprochene Klassenmerkmale besaß und in der beide Mannschaften ihren spielerischen Wert unterstrichen, ist Beweis dafür, sondern auch die vom Spitzenreiter Dynamo Hohenschönhausen und vom SC Motor Karl-Marx-Stadt bei den unberechenbaren ASK-Kollektiven von Cottbus und Neubrandenburg erzielten Unentschieden lassen spürbar werden, welche eine Steigerung des spielerischen Niveaus in der I. Liga noch zu erwarten ist. Sowohl Dresler als auch Legler unterstrichen mit zwei geschossenen Toren ihre enorme Torgefährlichkeit, wobei dem Linksaußen des SC Potsdam oft intelligentes und effektvolles

Spiel besondere Anerkennung gezollt werden darf.

Chemie Zeitz fertigte die Greifswalder zwar eindeutig mit 3:0 ab, doch die Chemiker müßten einen enormen Leistungsaufschwung nehmen, um sich noch Hoffnungen auf den Aufstieg zu machen. Dagegen dürften die Universitätsstädter, Wismut Gera, Chemie Wolfen und Dynamo Eisleben erneut nur untergeordnete Rollen im Mittelfeld der Tabelle spielen. Daß Wolfen dem kampfstarke Stalinstädter Kollektiv unterliegen würde, überrascht nicht, das 3:3-Unentschieden der hart gegen den Abstieg ankämpfenden Dessauer, sogar auf gefürchtetem Geraer Boden erzielt, stellt der Motor-Elf das beste Zeugnis aus. Die gleichzeitige Niederlage von Fortschritt Weißenfels, in Eisleben ohne jede Gewinnchance, bringt Motor Dessau auf den vorletzten Tabellenplatz, um einen Punkt günstiger vom zweiten Abstiegsandidaten postiert.



warten, bestritten beide Kollektive mit einem ungewöhnlichen Eifer, mit einer kaum zu überbietenden Einsatzbereitschaft das Treffen, das die ausgezeichnete Verfassung beider Mannschaften nachdrücklich unterstrich. Das Lob gilt allen Akteuren gleichermaßen, weil — mit nur geringen Abstrichen — prachtvoll Leistungen die Spitzenbegegnung niveauvoll machten.

Mit Wucht und Energie gestartet, deprimierte Hofmann die Einheimischen bereits nach wenigen Spielminuten mit einem unhaltbaren Flachschoß ins lange Eck. Nervosität, Hast und Unbesonnenheit prägen das Spiel des SC Potsdam. Wie wenig mit ungenauen, hohen Flugbällen, mit Eifer allein auszurichten war, verdeutlichten Wühn, Haustein und Neithardt der Potsdamer Sturmreihe, in der zwar Benkert und Borowitz sich unermüdet um Linie bemühten, Kochale, Konrad und Dresler jedoch nicht zu zwingenden Aktionen

I. DDR-Liga: 4 Unentschieden bei 7 Spielen

	Sp	g	u	v	Tore	Pkt.	Heimspiele				Auswärtsspiele				Neutr. Runde			
							g	u	v	Pkt.	g	u	v	Pkt.	g	u	v	Pkt.
1. Dyn. Hohenschönhausen	22	15	6	1	41:17	36:8	7	2	—	16:2	6	3	1	15:5	2	1	—	5:1
2. Dynamo Dresden	22	12	7	3	53:23	31:13	7	3	—	17:3	3	3	3	9:9	2	1	—	5:1
3. SC Mot. Karl-Marx-Stadt	22	11	8	3	40:31	30:14	7	2	—	16:2	4	5	1	13:7	—	1	2	1:5
4. SC Potsdam	22	11	5	6	48:27	27:17	8	1	1	17:3	1	4	4	6:12	2	—	1	4:2
5. Chemie Zeitz	22	10	5	7	35:29	25:19	7	1	2	15:5	1	3	5	5:13	2	1	—	5:1
6. Wismut Gera	22	8	7	7	38:34	23:21	5	4	1	14:6	2	2	5	6:12	1	1	1	3:3
7. ASK Vorwärts Cottbus	22	8	6	8	38:32	22:22	6	3	1	15:5	2	2	5	6:12	—	1	2	1:5
8. Einheit Greifswald	22	8	5	9	35:36	21:23	5	3	2	13:7	1	1	7	3:15	2	1	—	5:1
9. Chemie Wolfen	22	7	6	9	24:38	20:24	6	2	2	14:6	—	3	6	3:15	1	1	1	3:3
10. Dynamo Eisleben	22	5	9	8	28:34	19:25	2	5	2	9:9	2	3	5	7:13	1	1	1	3:3
11. ASK Vorw. Neubrandenbg.	22	7	5	10	25:36	19:25	5	3	1	13:5	1	1	8	3:17	1	1	1	3:3
12. Stahl Stalinstadt	22	4	6	12	23:38	14:30	2	4	3	8:10	—	2	8	2:18	2	—	1	4:2
13. Motor Dessau	22	3	5	14	26:50	11:33	2	2	5	6:12	1	3	6	5:15	—	—	3	0:6
14. Fortschritt Weißenfels	22	4	2	16	25:54	10:34	3	1	5	7:11	1	1	8	3:17	—	—	3	0:6

2:0 Vorsprung reichte nicht aus!

Neun Minuten vor dem Abpfiff fiel der Ausgleich für den SC Motor

ASK Vorwärts Cottbus-SC Motor Karl-Marx-Stadt 2:2 (0:0)
ASK (blau): Egeler; Schmidt, M. Rößler, Rademacher; Schmal, Kellner; P. Rößler, Zeidler, Knott, Begerad, Geißler (ab 61. Kreuzmann). **Trainer:** Weichelt.
SC Motor (weiß-rot): Schlußner; Nötzold, Holzmüller, Patzer;

Schmidt, Winkler; Schuster, Steinmann, Hübner, Freitag (ab 65. Taubert), Speerschneder. **Trainer:** Werner.

Schiedsrichterkollektiv: Halas (Berlin), Jentsch, Linn. **Zuschauer:** 3000. **Torfolge:** 1:0 Begerad (61.); 2:0 Zeidler (58.), 2:1 Speerschneder (71.), 2:2 Schuster (81.).
 Der SC Motor Karl-Marx-Stadt überstand nun auch das zweite Auswärtsspiel dieser Serie in Cottbus ohne Niederlage. Nach einer 2:0-Pausenführung schienen sich diesmal allerdings die Hausherrn für den damaligen Doppelpunktverlust (2:3) zu revanchieren, verschenkten aber durch taktische Unzulänglichkeiten einen möglichen Sieg. Als sich die Gäste auf die Verliererstraße gedrängt sahen, gingen die sonst mehr auf Torsicherung bedachten Läufer zur Offensive über und verhalfen so zu elanvollen Angriffen auf das Cottbuser Tor. Der ASK ließ sich zu diesem Zeitpunkt das Zepter aus der Hand nehmen. Anstatt den Ball möglichst lange in den eigenen Reihen zu halten, gab man der Motor-Elf immer wieder Gelegenheit zu neuen Vorstößen, denn im einheimischen Angriffsspiel lief vieles mehr und mehr auseinander. Daß die Karl-Marx-Städter den 0:2-Rückstand in den letzten 20 Minuten noch wettmachten, spricht für die Mannschaft, denn

nach den bis dahin gezeigten Leistungen hätte man ihr das kaum zugetraut.

Meist — das durchweg in der ersten Spielhälfte — war nämlich der ASK am Zuge. Da seine Läufer Schmal und Kellner im Mittelfeld wenig Widerstand fanden, konnten sie viel für die Offensive tun. So schien sich alles zugunsten der Gastgeber zu entscheiden. Sehr spät fielen allerdings die beiden Cottbuser Tore, nachdem sich schon vorher Möglichkeiten zum Schießen boten, und es sei hier nochmals wiederholt: **Ein wenig mehr entschlosseneres Herz beim Torschuß und besserer Einsatz der Flügel — sehr gut machte sich wieder Peter Rößler — gibt dem gesamten Spiel der Armeesportler mehr Wirkung.**
 Nun muß man aber auch in Rechnung stellen, daß die Gäste mit Holzmüller eine überragende Persönlichkeit auf dem Felde hatten, der den Kenner vor allem durch sein kluges Stellungsspiel überzeugte. Von Schmidt würde er ausgezeichnet assistiert, und auch Schlußner trug wesentlich zur Sicherheit des Karl-Marx-Städter Abwehrblocks bei. Übrigens zählte auch der Cottbuser M. Rößler zu den stärksten Spielern seiner Elf. Beide Mittelverteidiger waren in den 90 Minuten wohl am meisten in Ballbesitz! **JOACHIM SCHULZE**

Dürrielder war die Triebkraft

Stahl Stalinstadt gegen Chemie Wolfen 2:0 (1:0)

Stahl (weiß): Lange; Friedrich, Müller, Oberschmidt; Dürrielder, Grabosch; Löwenberg, Hirsch, Krzikalla, Czempliel, David. **Trainer:** Pönert.

Chemie (blau): Espich; Wüstefeld, Ernst, Häser; Riediger, Nowack; Erdmann, Stanzik, Hautmann (ab 64. Dreißig), Heilemann, Wawrzyniak. **Trainer:** Marx.

Schiedsrichterkollektiv: Schilde (Bautzen), Kaschube, Henschke. **Zuschauer:** 1500. **Torfolge:** 1:0 Löwenberg (21.), 2:0 Grabosch (75.).

Wolfens Spiel muß chemisch gereinigt werden, wenn diese Mannschaft eine Rolle in der I. DDR-Liga spielen will. Mit dem, was die Gäste in Stalinstadt auf der gepflegten Anlage der Hüttenwerker vollführten, ist kein Punkt zu gewinnen. Es standen wohl 10 blaue Spieler auf dem Platz, die aber als Mannschaft überhaupt nicht in Erscheinung traten. Trotz aller Bemühungen, vor allem von Kapitän Nowack, blieben die Aktionen in den Anfängen stecken, kam man durch schlechtes Zuspiel zu kaum einer gefährlichen Strafraum-Attacke. Nur einmal erwischte ein Stürmer das Leder richtig, als Hauptmann die Kugel an den Pfosten knallte.

Mit der Kritik an der Wolfener Chemie-Elf ist zugleich die Ursache des jederzeit sicheren Stalinstädter Erfolges geklärt. Er beruht nicht auf einer eigenen überzeugenden Leistung, sondern in erster Linie auf der Schwäche des Gegners. Das entscheidende Übergewicht verschaffte sich Stahl durch die Angriffe am linken Flügel, wo Wüstefeld zumeist seinem Gegner hinterherlief. Von dieser Seite fiel auch der Führungstreffer, den der unermüdete Dürrielder vorbereitete. Der rechte Läufer war es immer wieder, der Druck auf den eigenen Sturm ausübte, von dem stets die entscheidenden Impulse ausgingen. Czempliel, stets ungedeckt im Mittelfeld, hatte genügend Bewegungsfreiheit, um die Fäden in der Hand zu behalten, weil Wolfens Läuferreihe sich offensiv bemühte, für die Deckung aber nicht viel übrig hatte. Aber der Halblinke wußte die gegebenen Möglichkeiten zu wenig zu nutzen. Die unmittelbare Deckung der Stahlwerker verschaffte sich durch energischen Einsatz Respekt, hatte allerdings beim zusammenhanglosen Wolfener Angriff, der das Flügelspiel vernachlässigte, keine großen Schwierigkeiten.

Das Spiel wurde mit vollem Einsatz durchgeführt, ohne die Regeln zu verletzen. Dafür sorgte nicht zuletzt Schiedsrichter Schilde.

ROLF GABRIEL

Schock durch Hauks Selbsttor

Dynamo Eisleben-Fortschritt Weißenfels 3:0 (1:0)

Dynamo (rot-weiß): Brunzlow (ab 46. Schürer); Veit Schmidt, May; Bauerfeld, Röstel; Matthe, Bartlitz, Sacher (ab 65. Hörold), Schülbe, Gebhardt. **Trainer:** Lehmann.

Fortschritt (blau): Jakob; Herzog; Blatt, Dietzel; Hauk, Beyer; Kaltenbach, Prell, Otte, Meyer, Frohl. **Trainer:** Föhre.

Schiedsrichterkollektiv: Dubski (Dresden), Jakobi, Kasch. **Zuschauer:** 1200. **Torfolge:** 1:0 Hauk (31., Selbsttor), 2:0 Röstel (46.); 3:0 Bartlitz (66.).

Obwohl die Gäste in Eisleben über die volle Spielzeit mit einem anerkanntem Eifer zu Werke gingen, fehlte vor allem dem Angriff — der technisch gut begabte Meyer konnte es allein nicht schaffen — die notwendige Routine und Durchschlagskraft, um sich erfolgreich durchzusetzen.

Auch beim Gastgeber lief es anfangs nicht nach Wunsch. Es gab zunächst viel Leerlauf im Sturm. Es fehlte die lenkende Hand des Regisseurs. Auch der erstmalig wieder mitwirkende Gebhardt war von seiner Bestform noch ziemlich entfernt. So hatten es hier wie dort die Abwehrreihen vorerst nicht allzu schwer, um die gegnerischen Angriffe abzustoppen. Sicher wäre man torlos in die Pause gegangen, wenn nicht dem im Strafraum postierten Weißenfeler Hauk ein böses Mißgeschick passiert wäre. Nach einem unverhofften Bauerfeld-Schuß flog das Leder vom Kopf des verdutzten Hauk an den Pfosten und rollte dann ins eigene Tor. Dieser Treffer schockierte die Weißenfeler sichtlich.

Als schon wenige Augenblicke nach Seitenwechsel dem Dynamo-Läufer Röstel im Anschluß an einen Gebhardt-Ball ein sehenswertes Kopfballtor gelang, kam die Fortschritt-Abwehr sichtlich ins Wanken. Nun trumpfte Dynamo stark auf, und man beeindruckte mit geschickten Ballpassagen und raumgreifendem Flügelspiel. Ein gutes Musterbeispiel war der von Bartlitz erzielte Treffer.

OTTO SIEBENHÜHNER

Spielerisch völlig gleichwertig

Bessere Schußleistungen entschieden für Zeit

Chemie Zeitz-Einheit Greifswald 3:0 (1:0)

Chemie (grün): Ernst; Tympel, Reinhardt, Luckner; Ehlert, Handt (ab 57. Freitag); Rößiger, Pacholski, Ackermann, Bittner, Löser. **Trainer:** Sack.

Einheit (weiß-rot): Lippert; Dyck; Grapenthin, Rosenthal; Dengler; Hergesell; Habermann, Holze, Sass; Witt (ab 60. Stein), Steinfurth. **Trainer:** Horst.

Schiedsrichterkollektiv: Planer (Jena), Munzert, Wittig; **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1:0 Löser (8.), 2:0 Bittner (46.), 3:0 Pacholski (60.).

3:0 mag wie eine glatte Sache für den Sieger klingen. Das war aber im Zeitzer Treffen keineswegs der Fall und wird der Leistung der Greifswalder nicht ganz gerecht. Es sei zu ihrer Anerkennung gesagt, ohne daß man dabei den Zeitzer Erfolg schmälert. Die Gäste hielten im Mittelfeld jederzeit mit. Immer wieder trieb vor allem linker Läufer Hergesell seinen Angriff an und fütterte ihn mit Vorlagen. Es gab sogar Abschnitte in

der zweiten Halbzeit, da wirkte das Greifswalder Spiel weit gefährlicher, nur im Torschuß war es bei den Universitäts-Städtern nicht besonders gut bestellt. Es wurde wohl oft und fleißig geschossen; aber immer zu ungenau, um die sichere Zeitzer Abwehr mit Luckner als wirkungsvollstem Spieler ernstlich zu erschüttern.

In dieser Beziehung zeigte sich der Zeitzer Angriff im Gegensatz zu den letzten Spielen weit entschlossener. Nicht nur die erzielten Treffer konnten sich in ihrer Ausführung sehen lassen, auch sonst wurde Torhüter Lippert weit mehr beschäftigt als sein Gegenüber.

Es muß beiden Mannschaften beschnigt werden, daß sie sehr einsetzvoll kämpften und dadurch das Spiel sehr wechselvoll gestalteten. Das Eckenverhältnis von 10:9 für Zeitz drückt die Gleichwertigkeit aus. Die besseren Schußleistungen führten zum trotzdem nicht unverdienten Erfolg. Den Ehrentreffer hätten sich die Gäste aber jederzeit verdient.

FRITZ SCHLEGEL

Es fing so hoffnungsvoll an...

... doch nach dem 2:0 kam Dessau auf

Wismut Gera-Motor Dessau 3:3 (3:3)

Wismut (blau): Grimm; Skujat, Fenk, Schnabel; Giersch, Schräpler; Schattauer, Krauß, Büchner; Zimmermann, Hoffmann. **Trainer:** Meizer.
Motor (rot-weiß): Klaffs; Anton, Böhme, Steinat; Wangemann, Elzner; Stieler, Stiller, Kirbis (ab 70. Koch), Ilsh, Rießner. **Trainer:** Schölzel.
Schiedsrichterkollektiv: Hannke (Rostock), Eisler, Krumpe. **Zuschauer:** 3000. **Torfolge:** 1:0 Büchner (4.), 2:0 Schattauer (13.), 2:1 Stiller (22.), 2:2 Ilsh (37.), 3:2 Schattauer (41.), 3:3 Stieler (44.).

Wismut wartete mit Oberliga-Format auf, wobei geschickt kombiniert wurde und Büchner bald sein 18. Tor erzielte. Weitere Pfosten- und Latenschüsse hielten Klaffs in Atem und rissen die Zuschauer von den Plätzen. Eckball auf Eckball-Folge, und alle Anwesenden rechneten schon mit einer Wiederholung der 0:6-Niederlage der ersten Runde.

Dann kam die Wendung. Ein indirekter Freistoß auf der Torraumlinie — von Stieler an die Latte geschossen — von wo er ins Tor sprang, und eine Rechtsflanke, die Ilsh eindruckte, brachten den ersten Ausgleich. Noch einmal riß Wismut die Initiative an sich und lag durch Schattauer mit 3:2 vorn. Dann warf ein zweiter indirekter Freistoß die Kumpels abermals zurück, wobei der Ball seinen Weg durch die Beine der Wismut-Spieler nahm.

In der zweiten Halbzeit jagte Dessau mit Volldampf jedem Ball nach und hielt damit das Spiel ständig offen, während Wismut sich wohl tüchtig anstrengte, aber zu keinen einheitlichen Aktionen wie in den ersten 20 Minuten kam. Am Ende verließ Dessau hochofren über das Unentschieden das Spielfeld, wobei aus dem Kollektiv kein Spieler herausragte, aber alle das Ziel hatten, auf alle Fälle das Unentschieden zu halten.

PAUL HEUSCHKE

Vor dem Tor zu kraftlos

Dynamo nur im Mittelfeldspiel stärker

ASK Vorwärts Neubrandenburg-Dynamo Hohenschnöhenhausen 0:0

ASK (weiß): Zulkowski; Kodera; Pietrus; Gnath; Exner, H. Müller; Stamer, Hunger, Röhl, Steinborn, M. Müller. **Trainer:** Fritzsche/Klose.
Dynamo (rot-weiß): Bolz; Kaufmann, Fuchs, Ziem; Stang, Rentzsch; Nippert, Renk, Larisch, Basel (ab 46. Hall), Rebentisch. **Trainer:** Bachmann/Tonke.

Schiedsrichterkollektiv: Busch (Mügel); Klimm; Haidug. **Zuschauer:** 2000.

„Das hatte mit DDR-Liga-Niveau nichts zu tun!“ Diese Einschätzung des Spiels kurz nach dem Schlußpfiff durch den Dynamo-Trainer Fritz Bachmann sagt alles. Es war ein Spiel zweier Hintermannschaften, wobei man die von Pietrus sehr gut organisierte ASK-Abwehr mit einer Note besser bewerten müßte. Die Dynamo-Elf hatte zwar im Mittelfeldspiel deutliche Vorteile — schnelles Abspield, gutes In-Stellung-Laufen —, was die Stürmer aber vor dem gegnerischen Tor leisteten, ließ niemals ahnen, daß dies der Sturm des souveränen Tabellenführers der I. DDR-Liga war.

Auch als nach der Halbzeit für den sehr enttäuschten Basel Hall ins Spiel kam, änderte sich nichts. Auf der anderen Seite war auch der ASK-Sturm, obwohl Manfred Müller erstmalig wieder mit dabei war, nicht in der Lage, ernsthaft das von Bolz gehütete Dynamo-Tor zu gefährden. Vor allem paßt unserer Meinung nach Steinborn nicht in den Angriff. Durch sein ständiges Fummeln stört er nur den Spielfuß.

Insgesamt gab es während der 90 Minuten nur zwei ganz klare Torchancen. Einmal in der 57. Minute, als Nippert plötzlich völlig frei vor Zulkowski stand, diesen aber anschoß, und dann, als in der 70. Minute Manfred Müller in eine zu kurze Rückgabe auf Bolz hineinfließ, den Ball aber um wenige Zentimeter neben das leere Tor schob.

MÜLLER



Schwer erkämpfter Sieg Erfurt zunächst im Vorteil

Motor Steinach—Dynamo Erfurt 5 : 2 (1 : 2)

Steinach (blau): Langhammer; Wenke, Scheler, Schubert; Beez; Kühn; P. Scheffermann, Queck, Leib, Linss, Luthardt II. Trainer: Leib.

Erfurt (weiß): Müller; Ahnert, Meinelt, Wagner; Meissner, Weiß; Eisenhauer, Breuer, Hoffmann, Barthel, Gnad (ab 80. Händel). Trainer: Nordhaus.

Schiedsrichterkollektiv: Jirasek (Bad Köstritz), Koch, Schwalm; Zuschauer: 1800; Torfolge: 0 : 1 Eisenhauer (4.), 0 : 2 Breuer (15.), 1 : 2 Luthardt II (37.), 2 : 2 Linss (46.), 3 : 2 Leib (48.), 4 : 2 Queck (59.), 5 : 2 Queck (87.).

Schon die ersten Spielminuten brachten eine faustdicke Überraschung. Nicht Steinach bestimmte das Spielgeschehen, sondern die Gäste. Klar und recht deutlich wurde die Steinacher Deckungsreihe von dem äußerst agilen Gästesturm ausgespielt. Immer wieder kurbelte der Halbrechte Breuer seine Angriffsreihe an, und die einsetzfreudigen, wendigen Stürmer Erfurts ließen auch ihre Schußstärke nicht vermissen. So war zunächst der Torvorsprung durchaus gerecht. Sosehr sich auch Steinach bemühte, es klappte nichts. Das Anschlußtor von Luthardt II brachte dann jedoch die Wendung.

Nach der Halbzeit war Steinach dann nicht wiederzuerkennen. Den Auftakt gab das 2 : 2 schon eine Minute nach Wiederbeginn. Jetzt herrschte im herrlich gelegenen Steinacher Stadion Großkampfstimmung. Die Gäste wurden nun auf die Verliererstraße gedrängt. Der Steinacher Sturm war wie entfesselt, und so hatte die Hintermannschaft der Blumenstädter nicht mehr die Kraft, sich der ständigen Angriffe zu erwehren. Weitere herrlich herausgeschossene Tore waren die Ausbeute dieser überzeugenden mannschaftlichen Steigerung der Motor-Elf. Die Gäste waren saubere Verlierer. Sie spielten fair und anständig bis zum Schluß, und Trainer Helmut Nordhaus — dem erfahrenen Strategen — muß man bescheinigen, daß er ein technisch und konditionschnelles Kollektiv beisammen hat, das noch achtbare Leistungen in der Staffel 5 bringen wird. Das Schiedsrichterkollektiv arbeitete einwandfrei, unterstützte das Spiel mit einer tadellosen Leitung.

OSCAR JAKOB

Weimar erneut siegreich

Es wird immer mehr zur Gewißheit, daß die Schützlinge Trainer Hafners den Aufstieg zur I. Liga realisieren. Auch gegen Stahl Silbitz blieben die Goethestädter Sieger. Obwohl das Spiel ohne besonderes Niveau war, sicherten Tore von Trommer, Böhnki und Langbein den Sieg für die Weimarer. Hervorzuheben besonders die starke Abwehr der Gäste.

stöß verhängen. Dies blieb auch der einzige Treffer in diesem Spiel.

In Elsterberg waren die Wartburgstädter zu Gast. Den Sieg mußten sie allerdings der Einheit-Elf überlassen. Durch Tore von Beckert, Schuler und Höberer war die Partie für die Gastgeber gelaufen. In der 49. Minute konnte Unthelm das Ehrentor erzielen.

PETER SZULAKOWSKY

Bedenklicher Leistungsrückgang

Erstmals wurde im Vorjahr der Wandpokal des DFV für Bezirks-Nachwuchsmannschaften ausgespielt, und etwas überraschend holten sich die Jungen des Bezirks Erfurt die neugestiftete Trophäe. Ein Erfolg der jahrelangen systematischen Nachwuchsarbeit des BFA, der die Bezirksauswahl stets aus jungen, talentierten Spielern gebildet hatte. Inzwischen ist durch den Entschlussesentwurf des II. Verbandstages des DFV auch die Arbeit mit den Nachwuchs-Auswahlmannschaften in den Bezirken zum Schwerpunkt erhoben worden. Grund genug also, den derzeitigen Stand dieser Arbeit im bereits vorher nicht untätigen Bezirk Erfurt zu betrachten.

die Bezirksauswahl Leipzig erfolgte mit 0 : 8 ein böser Einbruch der noch nicht genügend eingespielten Mannschaft.

Der Leistungsrückgang der Nachwuchsmannschaft stimmt bedenklich. Auch wenn man das Ausscheiden einiger Spieler berücksichtigt, kommt man nicht daran vorbei, daß dem verbliebenen Rest z. T. die Begeisterung fehlt, die im Vorjahr die Voraussetzung für die errungenen Erfolge darstellte. Diese Begeisterung gilt es unbedingt wieder zu wecken.

Eine interessante Möglichkeit zur Sichtung talentierter Spieler scheint mir die Anregung des „FU-WO“-Mitarbeiters Rudi Wilke (siehe „FU-WO“ Nr. 39/61) zu sein, Auswahlmannschaften der 5 Staffeln der II. Liga gegeneinander spielen zu lassen. Eine Auswahl der Staffel V könnte sich aus folgenden Spielern zusammensetzen:

- T o r :** Dalski (Motor Weimar), Müller (Dynamo Erfurt), Garwe (Motor Eisenach); **V e r t e i d i g e r :** Böhm (Chemie Lauscha), Weiß (Dynamo Erfurt), Spangenberg (Motor Eisenach), Grau (Chemie Schwarz); **L ä u f e r :** Gränz, Langbein (beide Motor Weimar), Kube (Aktivist Tiefenort); **S t ü r m e r :** Queck, Linss (beide Motor Steinach), Kappes, Böhnki, Wündsch (alle Motor Weimar), Heidner, Brill (beide Aktivist Tiefenort), Balzer (Motor Nord Erfurt), Seugling (Motor Mitte Suhl), Meißner (Chemie Schwarz), Fölsche (Chemie Lauscha).

GERHARD WEIGEL

Staffel 1

Lok Wittenberge—Turbine Neubrandenburg	1 : 2	Lok Waren—Motor Rostock	2 : 1	Motor Eberswalde—TSG Wismar	5 : 3	Motor Warnowwerft—Motor Stralsund	1 : 1	SC Traktor Schwerin—Motor Köpenick	2 : 2	Vorwärts Rostock—Dynamo Schwerin	2 : 1	TSC Oberschöneweide—Veritas Wittenberge	4 : 2		
TSC Oberschöneweide	21 15 2 4	73:26	32:10	Vorwärts Rostock	21 15 2 4	63:33	32:10	Turb. Neubrandenburg	21 13 2 6	62:41	28:14	Motor Stralsund	21 11 4 6	39:39	26:16
Motor Warnowwerft	21 11 3 7	46:31	25:17	SC Traktor Schwerin	21 10 4 7	46:29	24:18	Dynamo Schwerin	21 10 2 9	41:37	22:20	Motor Köpenick	21 10 2 9	29:36	22:20
TSG Wismar	21 7 4 10	38:48	18:24	Motor Eberswalde	21 6 4 11	39:56	16:26	Veritas Wittenberge	21 5 3 13	27:44	13:29	Lok Waren	21 5 3 13	30:61	13:29
Lok Wittenberge	21 4 4 13	28:58	12:30	Motor Rostock	21 3 5 13	20:42	11:31								

Staffel 2

Aktivist Laubusch—Rotation Babelsberg	2 : 0	Dynamo Frankfurt—Motor Rathenow	1 : 0	SG Grünau—Tiefbau Berlin	3 : 3	Chemie Grünau-Schm.—Lichtenberg	47 0 : 7	Lok Kirchmöser—Motor Hennigsdorf	1 0	Turbine Magdeburg—Motor Süd Brandenburg	10 : 0	TSG Velten—Aufbau Großräschen	1 : 0		
Turbine Magdeburg	22 15 3 4	68:30	33:11	Dynamo Frankfurt	21 14 2 5	47:32	30:12	Lichtenberg 47	21 13 2 6	59:36	28:14	Motor S. Brandenburg	21 10 5 6	53:40	25:17
Aktivist Laubusch	21 12 1 8	35:30	25:17	Lok Kirchmöser	21 10 4 7	43:35	24:18	SG Grünau	21 10 2 9	44:36	22:20	Motor Hennigsdorf	21 10 1 10	44:34	21:21
Tiefbau Berlin	21 7 5 9	42:39	19:23	Aufbau Großräschen	21 7 5 9	26:36	19:23	Rotation Babelsberg	21 7 3 11	36:41	17:25	TSG Velten	21 6 1 14	29:66	13:29
Chemie Grünau-Schm.	21 3 5 13	16:51	11:31	Motor Rathenow	22 4 1 17	27:63	9:35								

Staffel 3

Wissenschaft Halle—Chemie Bitterfeld	0 : 1	Motor Schkeuditz—Lok Halberstadt	0 : 2	Motor Schönebeck—Stahl Eisleben	0 : 2	Aktivist Geiseltal—Stahl Thale	3 : 1	Vorwärts Leipzig gegen Glückauf Bleicherode	3 : 0	Motor Aschersleben—Motor Gohlis Nord	1 : 1	Motor Nordhausen West—Motor Ammendorf	3 : 3		
Vorwärts Leipzig	21 15 2 4	41:17	32:10	Motor Nordhausen West	21 12 5 4	54:31	29:13	Lok Halberstadt	21 10 5 6	39:27	25:17	Aktivist Geiseltal	21 9 7 5	38:34	25:17
Motor Schkeuditz	21 8 6 7	42:36	22:20	Stahl Eisleben	21 8 5 8	24:23	21:21	Motor Gohlis Nord	21 9 3 9	29:34	21:21	Stahl Thale	21 8 4 9	34:36	20:22
Chemie Bitterfeld	21 8 4 9	35:39	20:22	Motor Ammendorf	21 7 5 9	29:36	19:23	Motor Aschersleben	21 5 7 9	26:35	17:25	Motor Schönebeck	21 6 3 12	30:42	15:27
Wissenschaft Halle	21 6 2 13	19:28	14:28	Glückauf Bleicherode	21 4 6 11	15:37	14:28								

Staffel 4

Stahl Gröditz—Aktivist Böhlen	1 : 2	Motor Bautzen—Wismut Plauen	2 : 1	Motor Brand-Langenuau—Aktivist Zwickau	2 : 2	Motor West K.-M.-Stadt—Empor Wurzen	3 : 1	Stahl Riesa gegen Fortschritt Meerane	2 : 1	Motor Görlitz—Chemie Riesa	3 : 2	Chemie Glauchau gegen Motor Werdau	2 : 1		
Motor West K.-M.-Stadt	21 13 3 5	44:22	29:13	Motor Bautzen	21 13 3 5	34:19	29:13	Aktivist Zwickau	21 12 3 6	37:25	27:15	Aktivist Böhlen	21 10 3 8	32:30	23:19
Empor Wurzen	21 10 2 9	31:28	22:20	Stahl Riesa	21 9 4 8	34:32	22:20	Chemie Glauchau	21 10 2 9	36:34	22:20	Wismut Plauen	21 9 2 10	30:23	20:22
Motor Werdau	21 8 3 10	22:20	19:23	Stahl Gröditz	21 6 6 9	28:33	18:24	Motor Brand-Langenuau	21 6 6 9	32:40	18:24	Chemie Riesa	21 4 9 8	25:34	17:25
Motor Görlitz	21 7 3 11	29:42	17:25	Fortschritt Meerane	21 5 1 15	19:51	11:31								

Staffel 5

Motor Weimar	21 16 4 1	70:21	36: 6	Motor Steinach	21 16 2 3	52:19	34: 8	Motor Mitte Suhl	21 11 5 5	43:38	27:15	Aktivist Tiefenort	21 10 4 7	41:24	24:18
Motor Eisenach	21 9 5 7	38:37	23:19	Dynamo Erfurt	21 10 1 10	36:40	21:21	Motor Neuhaus-Sch.	21 6 6 9	29:33	18:24	Einheit Elsterberg	21 7 4 10	26:40	18:24
Chemie Lauscha	21 7 3 11	18:34	17:25	Stahl Silbitz	21 7 3 11	28:45	17:25	Chemie Schwarz	21 6 4 11	24:32	16:26	Motor Nord Erfurt	21 7 1 13	28:37	15:27
Lok Meiningen	21 4 6 11	24:40	14:28	Motor Sonneberg	21 4 6 11	25:42	14:28								

In Meiningen gab es in der ersten Halbzeit einen wahren Torregen. Die Suhl Gäste hatten durch Tore von Müller und Seugling das Heft in die Hand genommen, aber Lok Meiningen gab sich nicht geschlagen und glich durch Treffer von Ochmann und Engel aus. Bis zum Ende der Begegnung waren die Gastgeber dann spielbestimmend und ließen keinen weiteren Treffer zu.

Im Kaffeetälchen in Tiefenort sah es so aus, als sollten im Spiel gegen Motor Neuhaus-Schierschnittz keine Tore fallen. Zur Halbzeit ging man mit 0 : 0 in die Kabinen. Aber nach 20 Minuten in der zweiten Halbzeit war es geschehen. Durch ein wunderschönes Tor des Halbrechten Ullrich gingen die Tiefenorter in Führung. Überrasgender Mann auf dem Platze war der Torhüter der Gäste. Ihm ist es zu verdanken, daß kein weiterer Treffer fiel.

In Sonneberg gab es einen klaren Sieg für die Lauschaer. An diesem Tag war in der Gästemannschaft kein schwacher Punkt. Fölsche war der Schütze des ersten Tores. Bereits wenige Minuten später konnte der Linksaußen der Gäste den Vorsprung vergrößern. In der 89. Minute gab es dann noch einen Strafstoß, den Fölsche souverän verwandelte.

Die Nachwuchsauswahl muß völlig neu aufgebaut werden. Seifert, Drzyga (beide SC Turbine) und Rössel (SC Potsdam) sind in Sportclubs delegiert worden; einige Spieler haben die Altersgrenze überschritten. Bezirkstrainer Stifelt, der für den Neuaufbau verantwortlich ist, hat allein schon deshalb Sorgen, weil die Auswahlarbeit auf mangelndes Verständnis bei den Gemeinschaften stößt und zum anderen fehlende finanzielle Mittel die Arbeit erschweren. Durch Trainingslager wurde im Vorjahr eine gesunde Mannschaftsharmonie erreicht, die in diesem Jahr noch nicht vorhanden ist. Zwar wurde gegen DDR-Liga-Vertreter des Bezirks gut abgeschnitten, doch gegen

Geduld und Liebe unseren jugendlichen Fußballern!

500 Teilnehmer am 16. und 17. November in Leipzig
Erfahrungen vermitteln, Kritik üben und Schwierigkeiten offenbaren

Ein bedeutendes Ereignis wirft seine Schatten voraus: Die Zentrale Kinder- und Jugendsportkonferenz. Am 16. und 17. November 1961 werden etwa 500 Teilnehmer in Leipzig zu einer wichtigen Tagung zusammenkommen. Das Ziel dieser Konferenz ist fest umrissen: In der Messestadt werden die Vertreter der verschiedensten Institutionen und Organisationen, der Volksbildung, der Freien Deutschen Jugend, der Pionierorganisation, des Deutschen Turn- und Sportbundes und der Gesellschaft für Sport und Technik, über die Verbesserung des Kinder- und Jugendsportes beraten. Schwerpunkte bei diesen Aussprachen werden — wie in der Diskussionsgrundlage angegeben — die Verbesserung des Turnunterrichtes in den Schulen, der regelmäßige und interessante außerschulische Sport für Kinder und Jugendliche und die Gewinnung von Übungsleitern und Helfern für den Kinder- und Jugendsport — als eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe — sein.

Die Sorgen auf den Tisch!

Wir Fußballer dürfen und werden bei dieser bedeutenden und richtunggebenden Konferenz nicht abseits stehen. Die Aufgabe unserer Jugendleiter und -trainer, Betreuer sowie aller weiteren ehrenamtlichen Helfer, als die aktivsten Mitglieder des größten Sportverbandes im DTSB, kann daher nur sein, alle Probleme, Schwierigkeiten, kurzum, alle Sorgen und Nöte vor der Tagung offen, umfassend, gründlich und kritisch auf den Tisch zu packen! Wie soll das geschehen? Der Jugendausschuß des DFV ruft daher alle Jugendfunktionäre in den Gemeinschaften und Fachausschüssen auf: Berichtet im Interesse der Verbesserung des Kinder- und Jugendsportes unserer DDR über die Nachwuchsarbeit in euren Gemeinschaften. Vermittelt eure Erfahrungen. Informiert uns über die zuteil werdende Unterstützung und Hilfe. Teilt uns aber auch die Schwierigkeiten, die sich in eurer Jugendabteilung ergeben, mit. Die Zeit bis zur Kinder- und Jugendsportkonferenz ist sehr kurz. Schreibt uns daher noch in den nächsten Tagen. Die Anschrift: Fußball-Verband des Deutschen Fußball-Verbandes, Berlin C 2, Brüderstraße 5/6. Eure Beiträge werden vom Jugendausschuß sofort ausgewertet und bilden die Diskussionsgrundlage für die Konferenz. Für die „Neue Fußball-Woche“ ist

es eine besondere Pflicht, die an den Jugendausschuß gerichteten Beiträge einzuholen, auszuwerten und als Diskussionsgrundlage auszugeweiht ab der nächsten Ausgabe auf der Jugendseite zu veröffentlichen, so, wie sie sich seit einiger Zeit stets bemühte, die Probleme des Kinder- und Jugendfußballes an Beispielen von Gemeinschaften kritisch und helfend zu beleuchten!

Die „Neue Fußball-Woche“ scheute — wie auch der Jugendausschuß des DFV — im letzten Jahr keine Mühe, im Interesse der ständigen Verbesserung der Nachwuchsarbeit viele bewährte ehrenamtliche Jugend- und Übungsleiter aus den verschiedensten Gemeinschaften und Clubs aufzusuchen, sie aus ihrer umfangreichen, positiven, vielfach jahrelangen Arbeit, aber auch über die Schwierigkeiten berichten zu lassen. Stets war das Fachorgan bemüht, das Positive, den großen Schatz an Erfahrungen der bewährten Funktionäre, durch die Publikation weiter zu vermitteln. Damit aber nicht genug. Die „FU-WO“ versuchte mit der Vorstellung der Männer, die den ehrgeizigen, lernerfüllten Knirpsen und Jugendlichen stets unermüdet, umsichtig und helfend bei ihrer Ausbildung und Erziehung zur Seite standen, für ihren mühevollen und vielseitigen pädagogischen Einsatz nicht nur die entsprechende Wertschätzung zu verleihen, vielmehr forderte sie wiederholt mit Nachdruck, alle Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitungen müssen endlich die ehrenamtliche Tätigkeit des Jugendfunktionärs als gesellschaftliche Arbeit anerkennen!

Übungsleiter und Helfer im Kinder- und Jugendsport — eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe! Um so mehr verdient daher gerade die für die Leipziger Konferenz aufgeworfene Thematik eine hervorragende Bedeutung. Auf der Tagung über die Verbesserung des Kinder- und Jugendsportes müßten sich nach unserer Auffassung alle Teilnehmer für die konsequente Anerkennung der Tätigkeit als ehrenamtlicher Trainer,

Übungsleiter, Betreuer als eine wichtige pädagogische und damit gesellschaftliche Tätigkeit einsetzen.

Ein Betrieb hat bereits diese Erkenntnis gewonnen. So wurden vor einiger Zeit im RAW Halle für ausgezeichnete Leistungen im Beruf und gute gesellschaftliche Tätigkeit im Deutschen Turn- und Sportbund durch die Betriebsleitung des RAW die Sportfreunde Hermann Vocke und Werner Steinweg, die sich in der Schüler- und Jugendarbeit Verdienste erworben, mit der Aktivistenadel geehrt.

Diese Ehrung muß man als beispielgebend bezeichnen! Leider ist uns bis heute keine ähnliche Anerkennung von Jugendfunktionären bekannt geworden. Im Gegenteil! Immer wieder hörten wir von unseren Jugendleitern Klageklagen. Die Schilderung des Hallenser Wissenschaft-Jugendleiters Günther Nitz in der „FU-WO“, Ausgabe Nr. 35/61, dürfte noch in bester Erinnerung sein.

„Wir würden uns freuen, wenn Ligaspieler Marzian wieder mitarbeiten würde. Die Tätigkeit als Übungsleiter — eine wichtige erzieherische Arbeit — wird von dem Direktor an seiner Schule nicht als gesellschaftliche Arbeit anerkannt!“

Mit der Anerkennung der Sportarbeit als gesellschaftliche Tätigkeit — dessen sind wir sicher — werden wir für eine breitere Entwicklung des Kinder- und Jugendsportes und damit auch für unseren Fußball erreichen, daß bestimmt mehr Spieler aus den Männermannschaften, ehemalige Aktive, sportinteressierte Väter der Knirpse und Jugendlichen sowie die Sportlehrer der Schulen sich als Übungsleiter, Betreuer und Jugendfunktionäre zur Verfügung stellen.

An die Adresse der ehemaligen Aktiven sei dabei folgende Forderung des Meisters des Sports und Oberligaspielers, des heutigen Juniorentrainers des SC Turbine Erfurt, „Schorsch“ Rosbigalle, gerichtet: „Der Großteil der ehemaligen Ligaspieler müßte sich nach Beendigung der aktiven Laufbahn mehr dem Nachwuchs

widmen und nicht so egoistisch sein, sich vom Sport gänzlich zurückziehen. Für die vielen Schüler und Jugendlichen sind die Großen des Fußballfeldes stets die Vorbilder. Wie glücklich würde sich der Nachwuchs schätzen, würden viele ehemalige Oberligakräfte ihre Erfahrung und ihr Können der wissensdurstigen Jugend zur Verfügung stellen! Voraussetzung für jede Jugendziehung und -bildung ist neben Geduld und Liebe die Freude zur Arbeit!“

Ja, die Geduld, die Liebe und Freude zur Arbeit sind die entscheidenden Bedingungen für die Nachwuchsarbeit. Viele Hunderte ehrenamtlicher Jugendfunktionäre und Helfer besitzen sie. Sehr gern vermitteln sie den jüngeren, vorwärtsstrebenden Freunden ihre Erfahrungen. Wir denken dabei — um nur einige zu nennen — an die Jugendleiter Willi Gauer (SC Turbine Erfurt), Kurt Berger (Chemie Leipzig), Joachim Weigelt (Turbine Halle), Paul Bauschke (Rotation Babelsberg), Walter Tietz (BJK Potsdam), Ernst Füllgraf (Lok Stendal), an die Jugendtrainer und Übungsleiter Werner Schwenzfeier (TSC Oberschöneweide), Friedrich Thoms (TSG Wismar), Herbert Schoen (SG Dynamo Hohenschönhausen), Hermann Fischer (SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Helmut Marx (Motor Brandenburg-Süd).

Aber die Zahl der Übungsleiter und Helfer im Kinder- und Jugendfußball ist noch viel zu gering!

Wollen wir ein vielseitiges Spiel- und Wettkampfprogramm (Straßen-, Wohngebiets- und Kreismeisterschaften usw.) durchführen, den Aufbau neuer bzw. die Erweiterung der bestehenden Schüler- und Jugendabteilungen durch Gewinnung fußballinteressierter Kinder und Jugendlicher vergrößern, die Erziehungs- und Bildungsarbeit durch ein regelmäßiges, möglichst zweimaliges Training verbessern,

muß sich der Stamm der Übungsleiter, Betreuer und Helfer in unseren Gemeinschaften — unter aktiver Einschaltung der Freien Deutschen Jugend — baldmöglichst erweitern.

Diese Aufgaben zu lösen, kann nicht allein Angelegenheit des Deutschen Fußball-Verbandes sein. Sie muß ein gemeinsames Anliegen und Einwirken aller gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen, wie der Volksbildung, des Deutschen Turn- und Sportbundes, der Pionierorganisation, der Freien Deutschen Jugend, des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der DDR, sein! FRIEDRICH KOLBE

- Leipzig**
Staffel I: Stahl Lippendorf gegen Mot. Meuselwitz 1:2, Akt. Böhlen II—Aufbau SW 3:1, Akt. Wintersdorf gegen Fortschritt West 3:0, Turb. Markranstädt—Akt. Zechau 0:4, Akt. Borna—Akt. Espenhain 4:0, SG Zwenkau gegen Motor Altenburg 1:2.
- Potsdam**
Staffel Süd: Stahl Brandenburg—Vorwärts Potsdam 4:0, SC Potsdam—Mot. Süd Brandenburg 1:1, Miersdorf gegen Blankenfelde 1:2, Luckenwalde—Jüterbog 5:2, Teltow—Aufb. Brandenburg 1:0, Belzig—Empor Potsdam 2:0.
Staffel Nord: Zehdenick gegen Oranienburg 6:1, Nauen—Motor Hennigsdorf 4:1, Neuruppin—Premnitz 5:2, Stahl Hennigsdorf gegen Friesack 3:1, Mögeln—Brieselang 1:1, Kyritz gegen Sachsenhausen 4:0.
- Cottbus**
Staffel Ost: Turb. Spremberg—Chemie Döbern 3:1, Dyn. Lübben—Akt. Welzow 2:1, Akt. Schwarze Pumpe gegen Lok Schleife 2:1, Lok Cottbus—Dyn. Cottbus 3:0, Vorw. Cottbus II—Fortschr.

- W.-P.-Stadt Guben 6:1, Aufbau Hoyerswerda gegen Chemie Weißwasser 1:0.
- Staffel West:** Chemie Hosena—Akt. Kombinat Lauchhammer 3:5, Motor Finsterwalde Süd—Aktivist Brieske Ost 1:1, Motor Ruhland gegen Motor Elsterwerda-Biehla 3:1, Aufbau Kostebrau—Lok Hohenleipisch 3:0, Chemie Schwarzeide gegen Motor Finsterwalde 3:0, Akt. Schipkau—Stahl Proßen 5:1.
- Staffel I:** Lok Erfurt—Post Erfurt 4:1, Straußfurt—BSG Turbine Erfurt 1:1, Motor Optima Erfurt—Motor Weimar II 1:1, Rudisleben gegen Sommerda 2:0, Köleda—Arnstadt 1:2, Motor West Erfurt—Stadtilm 2:0, Empor Erfurt—Gispersleben 0:0.
- Halle**
Ch. Piesteritz—Lok Halle 2:0, Chemie Buna/Schkopau gegen Akt. Geisetal Mitte 2:0, Chemie Greppin—Stahl Sangerhausen 3:1, Aktivist Nachterstedt—Chemie Bernburg 1:0, Stahl Helbra gegen Motor Köthen 0:1, Motor Ost Halle—Traktor

- Teuchern 2:1, Turb. Halle gegen Chemie Leuna 0:1.
- Gera**
Staffel I: Motor Gera—Zwötzen—Fortschritt Greiz 0:2, Wismut Ronneburg gegen Mot. Hermsdorf 2:0, Stahl Eisenberg—Chemie Triptis 3:2, Dynamo Gera gegen Fortsch. Weida 1:2, Wismut Gera II—Aufb. Triebes 0:1, Motor Neustadt gegen Einheit Schleiz 1:1.
- Frankfurt (Oder)**
Vorwärts Strausberg—TSG Fürstenwalde ausgefallen, Chemie Fürstenwalde—Dyn. Angermünde 5:1, Traktor Wriezen—Aufb. Klosterfelde 1:2, Stahl Stalinstadt II gegen Traktor Letschin 5:1, Turbine Finkenheerd—Lok Frankfurt 2:1, Dyn. Frankfurt II—TSG Herzfelde 7:0.
- Karl-Marx-Stadt**
Lokomotive KMS—Mo. Germania KMS 1:2, Mittweida—Schneeberg 2:1, Olbernhau—Zschopau 1:2, Mo. Reichenbach—Limbach 1:2, Oberfrohna—Eh. Reichenbach 0:1, Rodewisch gegen Freiberg 0:4, Bernsbach—Stollberg 2:2.

- Schwerin**
SC Traktor Schwerin II gegen Traktor Neu-Kaliß 1:2, Einheit Ludwigslust gegen Einheit Gadebusch 5:1, Aufbau Boizenburg gegen Lok Bützow 0:3, Einheit Güstrow—CM Veritas Wittenberge II ausgef., Dyn. Perleberg gegen Post Schwerin 2:1, Traktor Lenzen—Vorwärts Schwerin 1:0.
- Suhl**
Staffel 1: Chemie Unterpörlitz—Traktor Steinhild 3:2, Motor Oberlind gegen Chemie Fehrenbach 2:1, Motor Steinhild II gegen Empor Ilmenau 2:2, Motor Veilsdorf—Aufbau Themar 0:0, Lok Ilmenau gegen Chemie Lauscha II 1:4, Traktor Gräfinau gegen Fortsch. Schalkau 2:0, Fortsch. Geschwenda gegen Traktor Gräfental 2:0.
- Neubrandenburg**
Staffel 1: Empor Friedland—Lok Pasewalk 1:2, Aufbau Anklam—Einheit Ückerlande 5:2, Vorwärts Karpin—Einheit

- Templin 1:2, Stahl Torgelow—Vorw. Spechtberg 3:0, Traktor Jarmen—Lok Anklam 1:0, Vorw. Prenzlau gegen Lok Pasewalk ausgef., Dyn. Pasewalk—Dyn. Löcknitz 1:4.
- Dresden**
Staffel I: Motor TuR Dresden—Übigau—Empor Dresden—Löbtau 0:1, SG Frankenthal—Einheit Kamenz 2:5, Motor Radeberg gegen Lok Zittau 1:1, Vorwärts Bautzen gegen Motor Niesky 7:0, Vorw. Zittau gegen Lok Görlitz 3:1, Energie Görlitz—Motor Großdubrau 3:0, Turbine Großbährsdorf—Dyn. Dresden II 1:0.
- Magdeburg**
Staffel 1: Akt. Zerbst gegen Akt. Höfensleben 9:2, Motor Wernigerode gegen Akt. Staßfurt 2:3, Akt. Gommern—Traktor Atzendorf 4:0, Stahl Blankenburg—Traktor Klein Wanzleben 7:2, Dyn. Oschersleben—Motor Mitte Magdeburg 4:0, Lok Güsten—Chemie Schönebeck 3:1.



Sonntag, den 29. Oktober 1961
Spielbeginn 14 Uhr (Reserven 12.15 Uhr)

Oberliga

- Spiel 155 Lok Stendal—SC Turbine Erfurt
SchR.: Köpcke (Wusterhausen)
LR.: Schilde (Bautzen), Halas (Berlin)
- Spiel 156 SC Wismut Karl-Marx-Stadt gegen SC Empor Rostock
SchR.: Glöckner (Leipzig)
LR.: Müller (Kriebitzsch), Busch (Mügeln)
- Spiel 157 SC Rotation Leipzig—SC Lok Leipzig
SchR.: Bergmann (Hildburghausen)
LR.: Kunze (Karl-Marx-Stadt), Hannke (Rostock)
- Spiel 158 ASK Vorwärts Berlin—SC Dynamo Berlin
(bereits am Sonnabend, dem 28. 10. 1961, 14.00 Uhr, Reserven: 12.15 Uhr)
SchR.: Köhler (Leipzig)
LR.: Neumann (Forst), Haack (Karl-Marx-Stadt)
- Spiel 159 SC Motor Jena—SC Einheit Dresden
SchR.: Vetter (Schönebeck)
LR.: Vogel (Karl-Marx-Stadt), Knott (Einsiedel)
- Spiel 160 SC Chemie Halle—SC Aufbau Magdeburg
SchR.: Meißner (Dommitzsch)
LR.: Männig (Böhlen), Schulz (Görlitz)
- Spiel 161 SC Aktivist Brieske-Senftenberg gegen Motor Zwickau
SchR.: Warz (Erfurt)
LR.: Planer (Jena), Dubsy (Dresden)

I. DDR-Liga

- Spiel 155 Chemie Wolfen—Dynamo Dresden
SchR.: Trautvetter (Immelborn)
LR.: Fuchs (Zweenfurth), Werner (Haßleben)
- Spiel 156 SC Potsdam—ASK Vorwärts Cottbus
SchR.: Drösemeyer (Halberstadt)
LR.: Müller (Ludwigfelde), Fischer (Delitzsch)
- Spiel 157 Einheit Greifswald—Wismut Gera
SchR.: Wiesner (Magdeburg)
LR.: Wesp (Berlin), Müller (Berlin)
- Spiel 158 Chemie Zeitz—SC Motor Karl-Marx-St.
SchR.: Zülow (Rostock)
LR.: Prengel (Gotha), Weise (Erfurt)

- Spiel 159 ASK Vorwärts Neubrandenburg gegen Motor Dessau
SchR.: Weber (Limbach)
LR.: Trczinka (Rostock), Radloff (Angermünde)
- Spiel 160 Stahl Stainstadt—Dynamo Eisleben
SchR.: Zeschke (Freital)
LR.: Schönberg (Hainichen), Donner (Karl-Marx-Stadt)
- Spiel 161 Dynamo Hohenschönhausen gegen Fortschritt Weifensels
SchR.: Kurtz (Lauchhammer)
LR.: Heise (Görzke), Kaschuba (Großräschen)

II. DDR-Liga

Linienrichter werden von der jeweiligen Bez.-SchR.-Komm. angesetzt

Staffel 1

- Spiel 148 Motor Stralsund—SC Traktor Schwerin
SchR.: Zimmermann (Gr. Pankow)
- Spiel 149 TSG Wismar—Vorwärts Rostock
SchR.: Hübner (Babelsberg)
- Spiel 150 Dynamo Schwerin—TSC Oberschöne-weide
SchR.: Hildebrandt (Wernigerode)
- Spiel 151 Veritas Wittenberge—Motor Eberswalde
SchR.: Kootz (Ribnitz)
- Spiel 152 Motor Köpenick—Lok Waren
SchR.: Klümm (Sandkrug)
- Spiel 153 Turbine Neubrandenburg—Motor Ww. Rostock
(bereits am Sonnabend, dem 28. 10. 1961, 14.00 Uhr)
SchR.: Beetz (Berlin)
- Spiel 154 Motor Rostock—Lok Wittenberge
SchR.: Hellmich (Neustadt)

Staffel 2

- Spiel 148 Lichtenberg 47—Lok Kirchmöser
(bereits am Sonnabend, dem 28. 10. 1961, 14.00 Uhr)
SchR.: Sydow (Eberswalde)
- Spiel 149 Tiefbau Berlin—Turbine Magdeburg
SchR.: Lähn (Neubrandenburg)
- Spiel 150 Motor Süd Brandenburg—TSG Velten
SchR.: Einbeck (Berlin)
- Spiel 151 Aufbau Großräschen—SG Grünau
SchR.: Jentsch (Halle)
- Spiel 152 Motor Hennigsdorf—Dynamo Frankfurt
SchR.: Haidug (Wolgast)
- Spiel 153 Rotation Babelsberg—Chemie Grünau-Schmöckwitz
(bereits am Sonnabend, dem 28. 10. 1961, 14.00 Uhr)
SchR.: Neumann (Herzberg)
- Spiel 154 Motor Rathenow—Aktivist Laubusch
SchR.: Wicher (Berlin)

Staffel 3

- Spiel 148 Stahl Thale—ASK Vorwärts Leipzig
SchR.: Beitz (Haldensleben)

- Spiel 149 Stahl Eisleben—Motor Aschersleben
SchR.: Miersch (Schönebeck)
- Spiel 150 Motor Gohlis N.—Motor Nordhausen W.
SchR.: Eifler (Netzschkau)
- Spiel 151 Motor Ammendorf—Motor Schönebeck
SchR.: Bader (Bremen)
- Spiel 152 Glückauf Bleicherode—Motor Schkeuditz
SchR.: Günther (Großkayna)
- Spiel 153 Chemie Bitterfeld—Aktivist Geiseltal
SchR.: Anton (Forst)
- Spiel 154 Lok Halberstadt—Wissenschaft Halle
SchR.: H. Fechner 1 (Boizenburg)

Staffel 4

- Spiel 148 Empor Wurzen—Stahl Riesa
SchR.: Henschke (Forst)
- Spiel 149 Aktivist Zwickau—Motor Görlitz
SchR.: Wittig (Greiz)
- Spiel 150 Chemie Riesa—Chemie Glauchau
SchR.: Uhlig (Neukieritzsch)
- Spiel 151 Motor Werdau—Motor Brand-Langenu
SchR.: Jakobi (Erfurt)
- Spiel 152 Fortschritt Meerane—Motor Bautzen
SchR.: Kunzelmann (Greppin)
- Spiel 153 Aktivist Böhlen—Motor W. K.-M.-Stadt
SchR.: Munzert (Schleiz)
- Spiel 154 Wismut Plauen—Stahl Gröditz
SchR.: Groß (Gotha)

Staffel 5

- Spiel 148 Motor Eisenach—Motor Sonneberg
SchR.: Di Carlo (Burgstädt)
- Spiel 149 Motor Weimar—Aktivist Tiefenort
SchR.: Ney (Genthin)
- Spiel 150 Motor Neuhaus-Sch.—Motor Steinach
SchR.: Heinemann (Erfurt)
- Spiel 151 Dynamo Erfurt—Stahl Silbitz
SchR.: Löwe (Karl-Marx-Stadt)
- Spiel 152 Chemie Lauscha—Lok Meiningen
SchR.: Rommel (Weimar)
- Spiel 153 Chemie Schwarz—Einheit Elsterberg
SchR.: Sproete (Eisleben)
- Spiel 154 Motor Suhl—Motor Nord Erfurt
SchR.: Pröhl (Leipzig)

Dienstag, den 31. Oktober 1961
14.00 Uhr (Reserven 12.15 Uhr)

Oberliga

- Spiel 142 SC Motor Jena—SC Chemie Halle in Burgstädt
SchR.: Kunze (Karl-Marx-Stadt)
LR.: Weber (Limbach), Gerisch (Aue)
SchR. und LR. der Reserve:
Bez.-SchR.-Komm. Karl-Marx-Stadt

Sperren

Norbert Pfeiffer (SC Turbine Erfurt), geb. 18. 9. 1942, vom 15. Oktober bis 11. November 1961 einschließlich wegen Nachschlagens. Manfred Felke (Lok Stendal), geb. 3. 7. 1943, vom 15. Oktober 1961 bis zur Verhandlung wegen Schiedsrichterbeleidigung.

Bezugsquellennachweis für den Sportler

Berlin

Wassersporthaus „Neptun“
Berlin-Köpenick
Oberspreestraße 183—185
Versand auch in die DDR

Ihre Einkaufsstätte
am Alex
HO-Warenhaus
HO-Bekleidungshaus
HO-Lebensmittelhaus

Landkarten

für Sport; Reise; Erholung
im einschlägigen Handel erhältlich
VEB Landkartenverlag, Berlin C 2

Sporthaus „Motor“
Berlin-Oberschöne-weide
Wilhelmnenhofstraße 43
Sportbekleidung — Sportartikel

Sporthaus Preuß
Berlin-Oberschöne-weide
Edisonstraße 17; Tel. 63 68 93
Sportartikel

„Sport frei“
Sportartikel aller Art
Treprow; Eisenstraße 101

A. Steidel
Berlin N 54; Brunnenstraße 10
Herstellung von
Sportgeräten — Trainingsgeräten

Sporthaus „Chemie“
Berlin-Köpenick
Alt-Köpenick 14
Sportartikel — Campingbedarf

**Camping
und Sport**

Fruchtstraße 57
Bhf. Marchlewskistraße
Konsum Friedrichshain

**HO-Sporthaus
„Ludwig Jahn“**

Berlin N 58, Schönhauser Allee 47
U-Bahnhof Dimitroffstraße
Sportartikel — Campingbedarf

**HO
BERLIN
WEISSENSEER**

Die Klement-Gott-wald-Allee — das
Einkaufszentrum
für Sie

**Fahrräder
Mopeds
Motorräder**

Nähmaschinen

Ersatzteile und Zubehör

Berlin-Weißensee
Klement-Gottwald-Allee 11

Bez. Potsdam

Sportartikel

kauft man gern in der Spezial-verkaufsstelle

**HO
Rathenow**
Stalinallee

Bernau

**Sportbekleidung
und Sportgeräte**

aus unserer Spezialverkaufsstelle
Leninstraße 12
HO Kreisbetrieb Bernau

Bez. K.-M.-Stadt

HO-Sportartikel
Limbach-Oberfrohna
Dr.-Külz-Straße 5
Burgstädt
August-Bebel-Straße 5

Sport-Parvus
Spezialsporthaus für Fußball
Karl-Marx-Stadt
Limbacher Straße 1 und 3

Willy Schulz
Sport- und Ehrenpreise
Karl-Marx-Stadt C 1
Friedrichplatz 2, Ruf 4 27 96

Sportabteilung
im HO-Warenhaus
Karl-Marx-Stadt

Bez. Magdeburg

Der Schuh für die Dame
Industrie-Laden
Burger Schuhwaren Magdeburg
Wilhelm-Pieck-Allee 10

Industrielladen „Goldfisch“
Magdeburg; Wilhelm-Pieck-Allee 18
Badewäsche
und Untertrikotagen

Tippe richtig!
Lies die Foto-Zeitung!

Spiel ohne Format

Ohne jede Bindung

Westdeutschland-Griechenland 2:1 (2:0)

Ungarn-Holland 3:3 (2:2)

Schon vor dem Augsburg Treffen war die Frage nach dem Sieger dieser Staffel entschieden worden, weil Griechenland seine letzte Chance in Belfast gegen Nordirland ja vergeblich hatte. Wie sich die Mannschaft trotzdem in ihre Aufgabe hineinkniete und dem klaren Favoriten einen durchaus ebenbürtigen Kampf lieferte, war aber anerkennenswert. Zu berücksichtigen dabei ist vor allem, daß der Gegner erst zu einer ansprechenden Form auflief, als es bereits 0:2 gegen ihn stand. Er ließ sich aber von diesem Rückstand nicht beeindrucken, sondern suchte in der Folgezeit seine Chance, die nicht selten im Bereich des Möglichen lag.

Die 40 000 Zuschauer spürten es von Anfang an: Diese ungarische Elf war sich dessen sicher, nach Chile zu fahren, und spielte nicht mit jener ihr sonst eigenen Zielstrebigkeit und Einsatzfreude. Und es wäre gerade an diesem Tage gegen einen Partner notwendig gewesen, der sich trotz seiner aussichtslosen Lage in kämpferischer Hinsicht so hervorragend präpariert hatte, daß ihm beinahe die Überraschung gelungen wäre. Sie deutete sich an mit einer 2:0-Führung nach knapp viertelstündiger Spielzeit

Westdeutschlands Formation enttäuschte nach hervorragendem Start, der durch Uwe Seeler schon in der 5. Minute die beruhigende 1:0-Führung brachte. Zunächst schienen die weiträumigen und gefährlichen Aktionen des Gastgebers das Spiel zu bestimmen und frühzeitig zu entscheiden, doch später schlichen sich in immer stärkerem Maße Fehler ein, die ein harmonisches Zusammenwirken unterbanden. Mängel im Zuspiel aus der Abwehr heraus waren in gleichem Maße dafür verantwortlich wie zahlreiche Mißverständnisse in der Sturmreihe, wo eigentlich keiner voll zu überzeugen wußte.

Vor allem deshalb kam Ungarn nicht in Fahrt: Mittelverteidiger Sipos, sonst der zuverlässigste Mann, hatte einen rabenschwarzen Tag erwischt. Ihm gelang kaum eine sichere Aktion. Das 1:0 durch van der Linden wie auch der zweite Treffer des gegnerischen Mittelstürmers bestätigten das. Zu diesem Zeitpunkt sah die gesamte ungarische Elf schwach aus, weil ihr vor allem aus dem Mittelfeld heraus die notwendige Unterstützung fehlte. Jozsef Bozsik, wegen Verletzung diesmal nicht eingesetzt, äußerte sich nach Spiel-schluß so: „Ohne wirklich konstruktive Läufer können wir es kaum schaffen, den Durchbruch zur internationalen Leistungsspitze zu erreichen!“

So hatten die Griechen besonders nach der Pause im Feldspiel sogar teilweise Vorteile, ließen sich auf Grund ihrer technischen Behendigkeit aber allzuoft dazu verleiten, Einzelaktionen zu starten. Sie waren jedoch gegen eine aufmerksam und hart handelnde Abwehr nicht von Erfolg gekrönt. Den besten Eindruck aller Spieler der Hintermannschaft machte dabei Nowack, der Rechtsverteidiger, der sich vor allem durch genaues Abspiel auszeichnete und kaum einen Fehler beging.

Nach 90 Minuten sahen sich die ungarischen Zuschauer wenigstens noch mit dem 3:3 zufrieden gestellt, das lange Zeit kaum in Reichweite stand. Denn selbst zum Zeitpunkt ungarischer Angriffswellen nach Halbzeit behielten die Holländer ihre Gefährlichkeit durch weiträumige und schnelle Aktionen bei. Typisch dafür war der dritte Treffer, den Groot herausschloß.

Die Härte nahm in der 2. Halbzeit beiderseits zu. Darunter litt mehr und mehr der Spielfluß. Schiedsrichter Nielsens hatte dabei vielfach keine glückliche Hand. So versäumte er es u. a., gegen Westdeutschland einen völlig klaren Strafstoß zu verhängen, als ein Stürmer beim Durchlaufen gefoult wurde. Später, als Uwe Seeler ebenfalls unsauber im gegnerischen Strafraum zu Fall gebracht worden war, scheute er ebenfalls eine klare Entscheidung.

Hollands Verbandskapitän Elek Schwartz äußerte sich verständlicherweise sehr wohlwollend über die Haltung seiner Elf. Vor allem aber dieser Ausspruch beeindruckte uns: „Das war noch nicht der Abschluß unserer Ausscheidungsrunde; denn wir werden gegen das Verbot unserer Regierung nach wie vor energisch ankämpfen und uns bemühen, noch bis Ende des Jahres den fälligen Kampf mit der DDR nachzuholen!“

Westdeutschland: Tilkowski; Nowack, Schnellinger; Schulz, Erhardt, Giesemann; Kreß, Hermann, Seeler, Haller, Brülls.
Schiedsrichter: Nielssen (Norwegen); **Zuschauer:** 50 000; **Torfolge:** 1:0 Seeler (5.), 2:0 Seeler (27.), 2:1 Papaemanouil (58.).

Ungarn: Grosics; Matrai, Sipos, Sovari; Solymosi, Kotasz; Sandor, Göröcs, Tichy, Monostori, Dr. Fenyvesi.
Holland: Graafland; Wiersma, Pronk; Veldhoen, van der Hart, Muller; van der Kuil, Groot, van der Linden, van der Giph, Bosselaar.
Schiedsrichter: Phillips (Schottland); **Zuschauer:** 40 000; **Torfolge:** 0:1 van der Linden (8.), 0:2 van der Linden (14.), 1:2 Monostori (18.), 2:2 Göröcs (28.), 2:3 Groot (56.), 3:3 Tichy (80.).

Länderspiele

Belfast: Nordirland-Griechenland 2:0 (1:0). Mit diesem Sieg des Gastgeber wurde Westdeutschland Bester der WM-Staffel 3. Vor 30 000 Zuschauern suchte Griechenland aber die letzte geringe Möglichkeit zu nutzen. Es kämpfte aufopferungsvoll und leistete lange Zeit erfolgreich Widerstand. McLaughlin (28. und 57.) schoß Nordirlands Siegestore. Italiens Unparteiischer Bonetto mußte Nicholson und Sitheris nach einer Schlägerei des Feldes verweisen.

Brüssel: Belgien-Frankreich 3:0 (1:0). Unter Flutlicht trumpften die Belgier mächtig auf. Vorteile in der Technik und größere mannschaftliche Bindung sorgten für das 3:0, das Hanon (19.), van den Bergh (57.) und Klaassen (84.) herstellten. 15 000 Zuschauer feierten den Sieger enthusiastisch.

Santiago de Chile: Chile-Uruguay 2:3 (1:2). An jener Stätte, wo 1962 das Finale der WM stattfinden wird, erwiesen sich die „Urus“ wohl spieltechnisch überlegen, trafen aber einen ehrgeizigen Partner vor, dessen Bestreben offensichtlich ist: Achttbar zu bestehen beim WM-Turnier!

Europa-Pokal:

Istanbul: Fenerbahce Istanbul gegen 1. FC Nürnberg 1:2 (0:0). Auf ungewohntem Sandplatz war Westdeutschlands Meister arg benachteiligt, zumal Zenger schon nach acht Minuten eine Rückenverletzung erlitt und auch Haseneder später mit gebrochenem Zeh operiert werden mußte. Dennoch gelang durch Flachenecker (53., Freistoß) und Strehl (55.) eine beruhigende Führung. Im Endspurt der Türken holte Can (65.) nur noch den Anschluß heraus. Termin des Rückspiels: 3. Dezember.

Odense: BK Odense 1903 gegen Real Madrid 0:3 (0:1). Aufopferungsvoll und ohne Hemmungen spielte der Gastgeber auf, sich bewußt dessen, daß er hier nichts zu verlieren hatte. So kam Reals größere Klasse nur selten klar zum Durchbruch. Dem 1:0 durch Puskas folgten die weiteren Treffer (Puskas, Tejada) erst kurz vor Torenschluß. In der 83. und 85. Minute sahen sich die eifrigen Mäner eines achtbaren Resultates beraubt.

Wettbewerb der Pokalsieger:

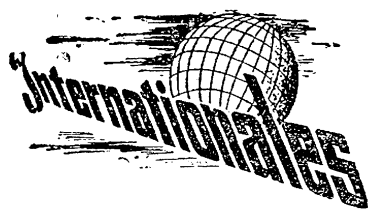
Belgrad: Roter Stern Belgrad gegen FC Basel 4:1 (2:1). Nach dem 1:1 auf Schweizer Boden nutzte Jugoslawiens Vertreter die Chance im Heimspiel nach achtbarer Leistung. In der Hauptrunde ist nunmehr Hibernian Edinburgh der nächste Partner.

Sensation um Dynamo Kiew

Trotz „magerem“ 0:0 auf eigenem Platz gegen Avantgarde Charkow wurde Dynamo Kiew in seinem vorletzten Punktspiel für den Titelverteidiger und Tabellenzweiten Torpedo Moskau, der zur gleichen Stunde bei Pachtakor Taschkent 0:1 unterlag, unerreichtbar und damit Landesmeister der UdSSR 1961/62. Das ist eine Sensation in der 63jährigen russisch-sowjetischen Fußballgeschichte, denn die bisherigen Klubmannschaftsmeister — seit 1936 — kamen durchweg aus Moskau. Bis 1959 waren es Dynamo, ZSKA, Spartak, 1960 erstmals Torpedo.

Weitere Ergebnisse: ZSKA gegen Dynamo Tbilissi 1:0, Spartak Jerevan-Lok Moskau 2:2, Spartak Moskau-ASK Rostow 1:1, Lok Moskau-Dynamo Kiew 3:4, Avantgarde Charkow-Pachtakor Taschkent 4:1, Dynamo Tbilissi gegen Spartak Moskau 0:0, Torpedo Moskau-ZSKA 4:2.

Tabellenspitze: Dynamo Kiew 45:15 (Gold), Torpedo 41:19 (Silber), Spartak Moskau 40:20 (Bronze), ZSKA 38:22 Punkte.



tak Sokolovo Prag 1:1, Spartak Plzen-Slovan Bratislava 2:0, **Spitze:** Dukla Prag 16:4, Ruda Hvezda Bratislava und Spartak Stalingrad Prag je 13:7 Punkte.

England

Arsenal-Manchester United 5:1, Birmingham-Chelsea 3:2, Bolton Wanderers-Wolverhampton Wanderers 1:0, Burnley-Cardiff 2:1, Everton-Sheffield United 1:0, Fulham-Westham United 2:0, Ipswich-Tottenham Hotspurs 3:2, Leicester City-Blackpool 0:2, Manchester City-Nottingham 3:0, Sheffield Wednesday-Blackburn Rovers 1:0, Westbromwich Albion gegen Aston Villa 1:1. **Spitze:** Burnley 21:5, Westham United 17:11, Tottenham Hotspurs 16:10 Punkte.

Jugoslawien

Voivodina-Partizan Belgrad 0:1, Roter Stern Belgrad-FC Novisad 4:2, Vardar Skoplje-Rijeka 1:1, Velez Mostar-Sarajewo 3:2, Hajduk Split-OFK Belgrad 3:2, Banja Luka-Dinamo Zagreb 0:3. **Spitze:** Partizan Belgrad 14:4, Roter Stern Belgrad 12:6, Voivodina 11:7 Punkte.

Polen bezwang am Sonntag in Bydgoszcz Rumänien in einem Länderspiel der Junioren knapp mit 2:1 (1:0) Toren.

Länderspiele

Ungarn-Holland 3:3 (2:2),

Schweden-Norwegen 2:0 (1:0).

Italien

Atalanta Bergamo-FC Turin 2:0, Catania-Bologna 1:1, Lecco gegen Venedig 4:1, Juventus Turin gegen Internazionale Mailand 2:4, Mantua-Florenz 0:0, AC Mailand gegen AS Rom 3:1, Padua-Bergamo 0:0, Sampdoria-Udine 2:2, Spal Ferrara-Lanerossi Vicenza 1:0. **Spitze:** Internazionale Mailand 16:4, Atalanta Bergamo 15:5 Punkte.

Österreich

SVS Linz-Wiener Neustadt 3:1, Admira Wien-Wiener AC 1:0, Vienna-Linzer ASK 1:3, Austria Wien-Wiener SC 3:0, Salzburg AK-Schwechat 2:5, Kapfenberg gegen Rapid Wien 1:1, Grazer AK gegen Simmering 2:1. **Spitze:** Austria Wien 13:1, Linzer ASK 11:3 Punkte.

Frankreich

Metz-Lens 1:0, Sedan-Sochaux 4:1, Strassburg-Monaco 0:1, Rennes-St. Etienne 1:1, Le Havre gegen Stade Francais Paris 1:0, Lyon-Stade Reims 1:3, Nizza gegen Angers 0:2, Montpellier gegen Nancy 1:0, Toulouse-Rouen 1:0, Racing Paris-Nimes 1:4. **Spitze:** Nimes 18:6, Stade Reims 18:8 Punkte.

CSSR

Spartak Stalingrad Prag-Banik Ostrava 2:0, Dynamo Zilina gegen Kladno 7:1, Ruda Hvezda Bratislava-Spartak Trnava 1:1, Dukla Prag-Slovan Nitra 3:0, Tatran Presov-Spartak Hradec Kralove 1:2, Spartak Brno-Spar-

Oberliga Südwest

Tura Ludwigshafen-FK 03 Pirmasens 3:3, BSC Oppau-FSV Mainz 05 2:1, Sportfreunde Saarbrücken-Phoenix Ludwigshafen 4:0, 1. FC Kaiserslautern-Borussia Neunkirchen 2:0, TuS Neuen-dorf-VfR Kaiserslautern 2:3, Eintracht Trier-Ludwigshafener SC 1:2, Wormatia Worms-1. FC Saarbrücken 3:3, Eintracht Kreuznach gegen Saar 05 Saarbrücken 2:0.

1. FK Pirmasens	11	48:10	20:2
2. Bor. Neunkirchen	10	30:10	16:4
3. 1. FC Kaisersl.	11	24:15	15:7
4. 1. FC Saarbr.	10	24:20	13:7
5. Tura Ludwigsh.	11	25:18	12:10
6. Ludwigsh. SC	11	21:21	12:10
7. TuS Neuen-dorf	11	24:23	11:11
8. BSC Oppau	11	23:25	11:11
9. VfR Kaisersl.	11	18:29	10:12
10. Spfrde. Saarbr.	10	20:20	9:11
11. Wormatia Worms	11	17:20	9:13
12. Eintr. Kreuznach	11	12:22	9:13
13. Saar 05 Saarbr.	10	22:28	8:12
14. FSV Mainz 05	11	10:18	7:15
15. Phön. Ludwigsh.	11	6:25	6:16
16. Eintr. Trier	11	10:30	4:18

Westberlin

Union 06-Spandauer SV 1:1, Hertha Zehlendorf-Hertha BSC 1:2, Viktoria 89-Tasmania 1900 0:3, BSV 92-Tennis Borussia 3:2.

1. Tasmania 1900	10	23:5	18:2
2. Hertha BSC	10	24:8	17:3
3. Spandauer SV	10	22:21	12:8
4. BFC Südring	10	17:20	11:9
5. Tennis Borussia	10	18:14	10:10
6. Viktoria 89	11	22:22	10:12
7. Berliner SV 92	10	16:21	8:12
8. Wacker 04	10	10:24	6:14
9. Hertha Zehlendf.	10	15:19	5:15
10. Union 06	11	12:25	5:17

Der bolivianische Meister Always Ready La Paz unterlag am Sonnabend bei Altona 93, das sich durch Klaus Stürmer (HSV) verstärkt hatte, mit 2:3 (0:3) Toren.



Sektor Verbandsorgane im Sportverlag, Chefredakteur: Herbert Wolf. „Die Neue Fußball-Woche“: Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schiegl. Herausgeber und Redaktion: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Anzeigenabteilung: Delitzsch, Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Postschließfach 32. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 584 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.



Termine bekannt!

Am 15. und 22. November spielt Meister ASK Vorwärts im Europa-Pokal nun gegen die „Rangers“

In der vergangenen Woche erreichte den Deutschen Fußballmeister ASK Vorwärts Berlin die Nachricht, daß Nordirlands Titelträger FC Linfield auf das Rückspiel im Europa-Cup verzichtet hat. Der FC Linfield sah sich wegen der Einreiseverweigerung für den ASK Vorwärts außerstande, die Berliner in Belfast zu empfangen, so daß die UEFA den Nordiren den 18. Oktober als letzten Termin für das Rückspiel in einem nicht dem Bereich der NATO zugehörigen Land zugestanden hatte. Diese Möglichkeit konnte Linfield wegen der zu hohen Reisekosten jedoch nicht wahrnehmen, wonach dem Deutschen Meister der Weg in das Achtelfinale des Europa-Cups offen stand. Nach beiderseitigen Terminvorschlägen zwischen dem ASK Vorwärts und den Glasgow Rangers, dem schottischen Meister, den das Cup-Los als nächsten Gegner für unseren Meister bestimmt hatte, besteht jetzt Gewißheit über die Durchführung der beiden Begegnungen, wie uns Sportfreund Gerhard Händler, Technischer Leiter beim ASK Vorwärts, versicherte:

„Wir haben das am letzten Mittwoch von den Glasgow Rangers erhaltene Telegramm bestätigt, nachdem die Spieltermine für den 15. und 22. November festgelegt wurden. Am Mittwoch, dem 15. November, erwarten wir die Rangers um 14.00 Uhr im Cantianstadion zum ersten Spiel, bereits acht Tage später findet das Rückspiel in Glasgow statt. Beide Termine wurden vom ASK Vorwärts mit dem DFV abgestimmt und gleichzeitig der UEFA als verbindlich erklärt.“



Zurück zu Stoke!

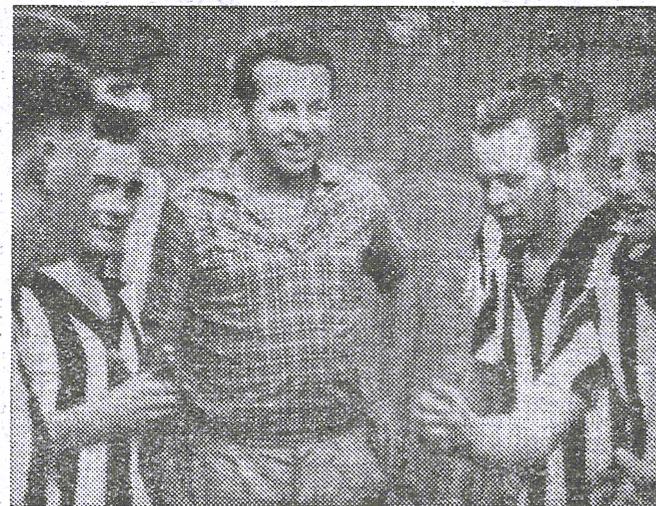
Stan will es noch wissen!

Diese Meldung entspricht tatsächlich der Wahrheit: Stan Matthews, jahrelang einer der gefürchtetsten Außenstürmer der Welt, denkt immer noch nicht daran, dem Fußball Ade zu sagen! Wohl wird der nunmehr schon 46jährige englische Rechtsaußen in den folgenden Wochen nicht mehr für seinen Club FC Blackpool stürmen; aber aufgeben wird „Stan“ dennoch nicht! Vielmehr: Er will noch einige Jahre bei jener Mannschaft aktiv sein; bei der er vor knapp 30 Jahren die ersten Schritte tat: Stoke City. Gereicht diese Tatsache nicht zu Verwunderung und Anerkennung gleichermaßen?

Die Operation verlief gut!

Arnim Werner, Verbandsjugendtrainer im Deutschen Fußball-Verband, wird für längere Zeit nicht seine Tätigkeit ausüben können. Am vergangenen Donnerstag nahm Prof. Dr. Sperling bei ihm eine Operation vor, die ein Pausieren für gewisse Zeit nach sich zieht. Am rechten Knie wurde eine Kreuzbandplastik eingesetzt. Fast zwei Stunden dauerte die Operation. Sie verlief jedoch zufriedenstellend und sah Arnim Werner bereits einen Tag später wieder in recht munterer Stimmung. „Hoffentlich dauert es nicht allzulange, bis ich wieder meiner Arbeit nachgehen und mich mit der Vorbereitung der Deutschen Juniorenauswahl beschäftigen kann“, meinte er.

Gegenwärtig befindet sich Trainer Arnim Werner in der Orthopädischen Abteilung der Berliner Charité, wo ihm jedmögliche Unterstützung bei seinem Heilungsprozeß zuteil wird. Ruhe ist in den folgenden Wochen jedoch „erste Bürgerpflicht“. Wir hoffen, daß der Verbandsjugendtrainer in nicht allzu ferner Zeit wieder im Amt sein und seine Aufgaben lösen kann, wie er das in den letzten Jahren stets zur Zufriedenheit tat. So wünschen wir ihm von ganzem Herzen baldige Besserung und noch nachträglich herzlichen Geburtstags-Glückwunsch!



Vorbild für die Jugend!

seines Clubs, wie oft galt ihm der uneingeschränkte Beifall bei reaktionsschnellen Paraden. Sein neues „Betätigungsfeld“ heißt nunmehr PGH Hofbau Großpöna. Die Mannschaft der jungen Maurer besteht noch nicht allzulange, wird unter Günter Buschs fachkundlicher Anleitung aber schließlich bald aufhorchen lassen. Und man entnimmt es unserem Bild: es macht dem Meister des Sports sichtlich viel Spaß, sich ihr zu widmen und Erfolge anzustreben. Wir können dazu nur ergänzen: „Alles Gute, lieber Günter, für dich und deine Jungen!“

Foto: Dittrich

Der holländische Schiedsrichter Leo Horn:

„Spielen noch gegen DDR“

Er ist ein weitgereister Mann, war in Südamerika, leitete Spiele in fast allen europäischen Ländern; zählt zu den besten Unparteiischen: Der Holländer Leo Horn. Oft schon war er in unserer Republik: „Ja, das hat sich allerdings auch bemerkbar gemacht, denn lange Zeit wurde ich nicht herangezogen, ein Spiel in Westdeutschland zu pfeifen. Nun, trotzdem komme ich immer wieder gern hierher, weil bei Ihnen die Gastfreundschaft groß geschrieben wird. Der SC Motor bot diesmal die beste Leistung, die ich bisher von einer DDR-Elf sah.“

Meine Meinung dazu, daß unser WM-Qualifikationsspiel in Amsterdam nicht ausgetragen wurde? Das ist eine schlechte Sache, die sich da die NATO ausgehedt hat. Ich kenne die Dinge genau, weiß auch die Meinung unseres Generalsekretärs Lo Brunt: Wir hatten schon 55 000 Karten für das Spiel gegen die DDR in Amsterdam gedruckt, einen Teil bereits verkauft. Wir wollen und werden aber das Spiel unbedingt nachholen und zu einem späteren Zeitpunkt durchführen.“ Dann unterhielten wir uns über Probleme der Männer in Schwarz: „Sehen Sie, es kommt immer darauf an, daß der Schiedsrichter Persönlichkeit ist. Eine Geste, ein kleines Wort helfen mehr, als wenn der Unparteiische Nervosität in das Geschehen trägt, sich in große Diskussionen mit den Spielern einläßt. In Holland gibt es einen eigenen Schiedsrichter-Verband. Wir dürfen nicht Mitglied in einem Club sein, der in der Klasse spielt, in der wir pfeifen. Wir haben ungefähr 6000 Schiedsrichter in Holland und kaum Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs. Ich hoffe, daß wir uns bald in Amsterdam zum Rückspiel gegen die DDR wiedersehen werden. Die völkerverbindende Brücke des Sports muß auf alle Fälle erhalten bleiben! Grüßen Sie alle meine Schiedsrichterfreunde in der DDR und wünschen Sie ihnen viel Erfolg!“



„Sängerkrieg“ im „Schwarzen Bären“

Am Abend nach dem Europa-Pokalspiel zwischen dem SC Motor Jena und Swansea Town saßen die Mannschaften lange zusammen, sprachen die Spieler miteinander, tauschten Erfahrungen aus und tranken auch ein Gläschen Wein auf ihre Sportfreundschaft. Es war wohlthuend mitanzusehen wie gut sich die Aktiven verstanden; und man hätte sich nur gewünscht, daß die Urheber von solchen Schandbeschlüssen, die solche Spiele nicht zustande kommen lassen wollten, mit im Hotel „Schwarzer Bär“ gewesen wären. Zum Abschluß gab es einen „Sängerkrieg“ zwischen beiden Mannschaften. Walisische Volksweisen klangen auf, beantwortet von deutschen Volksliedern, so auch in dieser Beziehung das Gemeinsame dokumentierend. Erfreulich, daß auch hier der SC Motor, dirigiert von Georg Buschner, so wacker mithielt und ein Unentschieden erzielte!

Dieser Sängerkriegstreit, so spontan entbrannt, verdeutlichte einmal mehr, wie schön es doch ist, wenn sich unsere Sportler zum gemeinsamen Singen finden und wie selten sie doch davon Gebrauch machen. Auch in dieser Beziehung äußert sich die Kraft eines Kollektivs, hilft das mit, eine Mannschaft zusammenzuschweißen.